

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 40 (1952)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Erscheint am 15. des Monats
Redaktion und Administration:
Verband schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81
Druck und Expedition: Otto Walter AG., Olten
Tel. 5 32 91



Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 3.—, Freixemplare Fr. 2.50, Privatabonnement Fr. 4.—
Alleinige Annoncen-Regie: Schweizer-Annoncen AG., St. Gallen und übrige Filialen

Alle redaktionellen Zuschriften und Adressänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

Gesamtauflage 21 000 Exemplare

Olten, den 15. Juni 1952

39. Jahrgang — Nr. 7

Schaffung eines Garantiefonds zur Leistung der Kassier-Kauttionen

Referat von Direktor Egger am schweiz. Raiffeisenverbandstag vom 5. Mai 1952 in Basel.

»Vor wenigen Tagen waren zwei Jahre verflossen, seit Ihr Verwaltungsrat den Beschluß gefaßt hat, im Rahmen unseres Verbandes eine Institution zu schaffen, welche den Zweck und die Aufgabe haben soll, für die Kassiere der angeschlossenen Kassen die K a u t i o n zu leisten. Noch auf dem Krankenlager hat der unvergeßliche Herr Dir. Heuberger einige Grundzüge für das Reglement der neuen Institution aufgestellt. Der damalige Beschluß der Verbandsbehörde lautete dahin, daß nach vorausgegangener Behandlung und Diskussion der Sache in den Unterverbänden das Vorhaben dem Verbandstag zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Nun ist es so weit. Wir freuen uns, Ihnen über diese Angelegenheit Antrag stellen zu dürfen.

Wenn ich die Ehre und den Auftrag habe, dazu ein einleitendes Votum abgeben zu dürfen, gestatte ich mir in aller Kürze folgende Ausführungen.

In den Statuten und Reglementen aller Verbandskassen ist bestimmt, daß die Kassiere für getreue und gewissenhafte Amtsführung eine Kauttion zu leisten haben, deren Höhe je nach Größe der Kasse, nach dem Umfang der anvertrauten Gelder, sich von Fr. 2000.— bis Fr. 15 000.— bewegt. Die Garantie konnte nach bisheriger Praxis durch Hinterlage von Wertpapieren oder durch Personal-Bürgschaft geleistet werden. Die Form der Kautionsversicherung oder Amtsbürgschaft mußte wiederholt als unbefriedigend bezeichnet, ja abgelehnt werden, weil solche mit Klauseln und Vorbehalten verbunden sind, die den besondern Verhältnissen einer ländlichen Raiffeisenkasse nicht oder nicht genügend Rechnung tragen. Unsere vor einiger Zeit angestellten Erhebungen haben ergeben, daß sich die geleisteten Kauttionen wie folgt zusammensetzen:

Der Pflichtbestand aller Kauttionen beträgt nahezu 7 Mill. Fr. In mehr als 500 Fällen hat der Kassier für die Kautionsleistung Bürgschaftshilfe in Anspruch genommen, und zwar in rund 400 Fällen besteht die Kauttion aus reiner Personal-Bürgschaft, in etwa 150 Fällen durch Bürgschaft mit Hinterlage kombiniert, während in ca. 350 Fällen die Kauttion durch Hinterlage von Hypotheken, Sparbüchlein, Obligationen oder Lebensversicherungs-Policen aufgebracht wurde.

Beim großen Umfang, den die Bürgschaftsform bei der Kautionsleistung bisher einnahm, ist es leicht verständlich und erkennbar, daß sich die Vorschriften des 1942 revidierten Bürgschaftsrechts mit ihren Komplikationen durch die ehefrauliche Zustimmung einerseits und durch die öffentliche Beurkundung andererseits als sehr hemmend und erschwerend auswirken mußten. Zu den formellen Schwierigkeiten gesellen sich sodann in einzelnen Kantonen verhältnismäßig hohe Kosten.

So ist es nicht überraschend, daß im Laufe der letzten zehn Jahre aus dem Kreise von Lokalkassen oder Unterverbänden immer wieder Begehren und Wünsche nach einer grundlegenden Neuordnung dieser Sache gestellt und an den Verband gerichtet wurden.

Nicht ganz ohne Hemmungen und Widerstreben sind die Verbandsbehörden der Sache in grundsätzlich zustimmendem Sinne näher getreten. Sie haben sich dabei auch folgende, grundsätzliche Fragen gestellt und beantwortet:

1. Erfreulicherweise ist einmal festzustellen, daß dank eines hervorragenden Treuegrades unserer Kassiere, aber auch dank des gut ausgebauten Revisionsdienstes, Veruntreuungen und dadurch notwendige Kautionsbeanspruchungen glücklicherweise sehr seltene Vorkommnisse sind. Dennoch mußte die prinzipielle Frage, ob überhaupt an der Forderung einer Kautionsleistung festzuhalten sei, bejaht werden. Die Kompetenz eines Raiffeisenkassiers, der mit seiner alleinigen Unterschrift selbst für große Beträge quittiert und in den allermeisten Fällen im Einmann-System seine Kasse verwaltet, geht viel weiter als jene vieler Bankbeamten, sodaß eine Sicherheitsleistung wohl berechtigt ist. Eine solche ist auch im gesamten kommunalen Verwaltungswesen gut eingebürgert, und es wurde wohl nicht zu Unrecht der Standpunkt eingenommen, daß nicht nur die Bedeutung und das Ansehen des Kassieramtes herabgemindert, sondern auch das Publikumsvertrauen geschmälert werden könnte, wenn auf eine Kautionsleistung generell verzichtet würde.

2. Sodann war auch grundsätzlich mitzuberücksichtigen, wie die geleistete Kauttion gegebenenfalls ihren Zweck erfüllt, d. h. auch wirklich realisiert werden kann. Und in dieser Hinsicht zeigt die Erfahrung, daß bei den heutigen Kautionsformen diese Garantien oft nicht oder nur mit Schwierigkeiten realisierbar sind. Der Gründe hierfür sind verschiedene; sei es, daß seitens der Garanten versucht wird, den Kontroll-Organen ungenügende Ueberwachung und Kontrolle vorzuhalten und aus diesem Grunde eine Deckungspflicht abzulehnen, oder sei es, daß die Zahlung zwar geleistet, aber aus diesen oder jenen Gründen wieder Rückerstattung verlangt wird.

3. Schließlich ist auch die Frage aufgeworfen und geprüft worden: Wird durch eine solche Neuregelung der Treuegrad, das Verantwortungsbewußtsein eines Kassiers nicht nachteilig beeinflusst? So verständlich diese Frage erscheinen mag, bestand aber doch die Auffassung, daß dieser Einwand nicht berechtigt ist. Denn die Generalversammlung überträgt das Kassieramt ehrlichen, soliden und gewissenhaften Leuten, die es mit Mein und Dein genau nehmen.

So haben reife Prüfungen zur Feststellung geführt, am System einer Kautionsleistung festzuhalten, dafür aber einen neuen Weg und eine neue Form zu suchen, d. h. von individuellen zum kollektiven System überzugehen. Die Uebertragung der Lasten auf die Schultern der Gesamtheit der interessierten Kreise liegt im Zuge der Zeit. Der Gedanke einer kollektiven Lösung hat vor allem auch durch die guten Erfahrungen, welche in einer Reihe von Kantonen mit Amtsbürgschaftsgenossenschaften, oder mit unserer verbandseigenen Bürgschaftsgenossenschaft gemacht wurden, nachhaltige Unterstützung erfahren.

Die Vorteile dieser neuen Lösung können kurz zusammengefaßt in folgenden Punkten erblickt werden:

1. Die Kautionsfrage wäre bei Neugründungen diskussionslos, einfach und nicht teuer geregelt;
2. Die Kassiere wären der Sorge, Bürgen zu suchen oder Werttitel zu entleihen — und dafür zuweilen auch Gegenleistungen machen zu müssen — enthoben. Es würde ihnen ein wertvolles Stück Freiheit und Unabhängigkeit zurückgegeben.
3. Im Schadenfall hätte die Kasse einen habhaften Garanten, der ohne besondere Schwierigkeiten seine Verpflichtung erfüllen würde.

Mit dieser Ueberzeugung und von solchen Gedanken und Absichten geleitet, haben sich die Verbands-Organen mit der Ange-

legenheit beschäftigt und in mehreren Lesungen ein Reglement ausgearbeitet, dessen Entwurf wir Ihnen mit der Einladung zur heutigen Delegiertenversammlung zugestellt haben und das in Ihren Händen ist.

Welches sind die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses vorgesehenen Reglementes?

Während einleitend die in der Wegleitung festgelegten Normen für die Kautionshöhe wiederholt sind (wobei das Minimum von Fr. 2000.— auf Fr. 3000.— erhöht wurde), wird in Art. 2 die Rechtsform festgelegt, und zwar so, daß bei unserem Verbands ein Garantiefonds geschaffen, aber keine eigene Rechtspersönlichkeit errichtet wird. Eine solche würde nämlich wieder einen eigenen Verwaltungsapparat bedingen und die Sache unnötig komplizieren.

Alle dem Verbands angeschlossenen Kassen sind verpflichtet, ihre Kautionshöhe wenigstens bis zur Höhe der einleitend erwähnten Minimalquote durch den Fonds leisten zu lassen und dafür eine Prämie zu bezahlen. Wir haben also ein Obligatorium, denn bei Freiwilligkeit bestünde die Gefahr, daß nur die schwächeren Kreise diese Kautionsart beanspruchen würden, die Bildung des Fonds entsprechend langsam vor sich ginge und der Garantiefonds nur die sogen. »schlechteren Risiken« zu übernehmen hätte. Durch die Mitwirkung aller Kassen aber wird die Sache zu einer Aktion echter Solidarität und Zusammenarbeit.

Für die Höhe der zu entrichtenden Prämien sind 3 % als obere Limite bezeichnet, während auf die Erhebung eines Eintrittsgeldes, wie solches bei den meisten ähnlichen Genossenschaften üblich ist, verzichtet wird. Wenn wir berücksichtigen, daß die Prämien für Kautionsversicherungen 8—10 % betragen, darf der Ansatz von 3 % als wirklich sehr mäßig bezeichnet werden und die Verbandsbehörden haben durchaus nicht die Absicht, den Fonds endlos zu äpfeln, sondern im Gegenteil die Prämien herabzusetzen, wenn der Fonds einmal eine gewisse Höhe erreicht haben wird. Wir hoffen, daß dies schon nach einigen Jahren der Fall sein kann.

Die Ansetzung dieser niederen Prämie wird einmal durch das Obligatorium möglich, und sodann durch die weitere Bestimmung, daß die bisherigen Kautionen erst 1954 frei gegeben werden, eine Leistungspflicht des Fonds also praktisch erst 1954 entsteht, trotzdem die Prämienpflicht mit dem Beschluß durch die heutige Delegiertenversammlung beginnt.

Hier wie bei anderen Unternehmungen des Verbandes war die Devise begleitend: wir wollen etwas Rechtes und Solides schaffen, der Garant muß etwas wert sein, wenn er seinen Pflichten nachkommen, seinen Zweck erfüllen soll. Auf einer von Anfang an zu schaffenden, soliden und gesunden Grundlage soll das Werk gebaut und den Erwartungen gerecht werden.

*

Das, meine Herren, sind in kurzen Zügen die Beweggründe, welche zur Schaffung dieser Einrichtung geführt haben und der reglementarische Rahmen, den wir derselben zugrundelegen. Entsprechend dem einleitend erwähnten Beschlusse ist die Vorlage in allen Unterverbänden erläutert und diskutiert worden. Die Aufnahme war sozusagen überall eine gute, und überaus zahlreich waren die zustimmenden Meinungsäußerungen, ja die Kundgebungen lebhafter Freude und Befriedigung. Überall wurden konsultative Abstimmungen vorgenommen und das Resultat war, daß in den meisten Unterverbandsversammlungen die Vorlage ohne jede Gegenstimme gutgeheißen wurde. Nur ganz vereinzelt waren die gegenteiligen Meinungsäußerungen oder gar ablehnende Stimmen.

Der eine befürchtet, der Verband werde der größte Nutznießer der neuen Einrichtung sein. Wohl kaum mit Recht, denn der Verband wird den zu bildenden Fonds gratis verwalten, ja er wird den Fonds sogar zu einem anständigen Satze verzinsen, also weder eine Entlastung erfahren, noch weniger Nutznießer der Sache sein.

Wieder andere glauben kein Bedürfnis zu einer solchen Einrichtung erkennen zu können, denn ein Kassier sollte doch seine Kautionshöhe wenigstens teilweise aus eigenen Mitteln aufbringen können. Dieses wenig schmeichelhafte Kompliment an die mehr als 500 Kassiere, die schon bisher ihre Kautionshöhe mit Bürgschaftshilfe aufbrachten, erscheint doch kaum berechtigt. Auch diese Kassiere sind meist nicht mittellos, sondern haben ihre Reserven in ihren Liegenschaften, Betrieben usw. immobilisiert, so daß

auch sie es begrüßen, wenn sie ihre Kautionshöhe leisten können, ohne eigene Mittel binden zu müssen.

Ein Dritter schließlich findet die Prämie zu hoch. Wir glauben aber dargelegt zu haben, daß der Ansatz von 3 % als durchaus mäßig bezeichnet werden kann, ganz abgesehen vom Bestreben zu einer Ermäßigung, sobald es die Verhältnisse gestatten.

Und ein Vierter endlich findet, die Vollmacht von § VII, der die Verbandsbehörden ermächtigt, allfällig notwendige Aenderungen im Reglement vorzunehmen, sei zu weitgehend; dieses Recht müsse dem Verbandstag vorbehalten werden. Wir glauben aber, daß Sie dieses Vertrauen den Verbandsorganen bedenkenlos anvertrauen dürfen, daß diese gerade in dieser Frage als Vertreter der angeschlossenen Kassen handeln und eine Revision nur dann vornehmen werden, wenn dies zur Erfüllung der gestellten Aufgaben unerlässlich notwendig wäre. Abgesehen hiervon ist in den Verbandsstatuten der Erlass der Reglemente ausdrücklich dem Verwaltungsrat übertragen.

Vollends irrtümlich ist die Auffassung, die Betriebsrechnung und Bilanz des Fonds seien der Delegiertenversammlung zur Genehmigung zu unterbreiten. Das wäre nur dann richtig, wenn für den Fonds eine eigene Rechtsperson mit eigener Delegiertenversammlung errichtet würde, nicht aber dann, wenn der Fonds Bestandteil der Jahresrechnung des Verbandes bildet und mit dieser der Delegiertenversammlung zur Genehmigung unterbreitet wird. Das wird uns aber nicht hindern, unsern Kassen in geeigneter Form über Stand und Entwicklung des Fonds regelmäßig Bericht und Auskunft zu geben.

Das, meine verehrten Raiffeisenmänner, ist in großen Zügen der neue Zweig, der am blühenden, schweizerischen Raiffeisenbaum aufgepflanzt werden soll.

Wir sind überzeugt, daß die Verwirklichung dieses Postulates geeignet sein wird, die Geschlossenheit in den Reihen der schweizerischen Raiffeisenkassen zu festigen, die freudige Mitarbeit zu verstärken und der Einzelkasse wie der Gesamtbewegung in wertvoller Weise zu dienen.

Von solchen Gedanken geleitet, empfehlen wir Ihnen Eintreten auf die Vorlage.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Ein Blick auf die sich in der Tagespresse widerspiegelnden Ereignisse und internationalen politischen Entwicklungen erweckt gegenwärtig den Eindruck, daß sich in letzter Zeit eher wieder eine gewisse Spannung herausgebildet hat, oder daß sich solche, bereits bestandene Zustände eher etwas verschärft haben. Ohne die Situation dramatisieren zu wollen, erwähnen wir im Vorbeigehen nur den Abschluß des sogenannten Deutschland-Vertrages zwischen Westdeutschland einerseits und England-Frankreich-Amerika andererseits, durch welchen das westdeutsche Reich schon vor Abschluß des eigentlichen Friedensvertrages weitgehende Souveränität zurückerhält. Aber auch die Vereinbarungen über die Aufstellung der Europa-Armee sind in diesem Zusammenhang zu vermerken. Rußland hat auf diese Entwicklungen ziemlich heftig reagiert, einmal durch die verschärfte Abriegelung der Ostzone vom übrigen Deutschland, durch die Evakuierung der Zivilbevölkerung aus gewissen Grenzregionen usw. Sodann ist der Versuch der Links-Extremisten (Kommunisten) in Frankreich zur Entfesselung eines gefährlichen Generalstreiks als Reaktion auf die bereits erwähnte Aktivität der westlichen Welt zu betrachten, welche Versuche aber glücklicherweise mit einem kläglichen Fiasko endigten. Es zeigt sich immer wieder, daß viele Gefahren den Weg umlauern, den die friedliebende, westliche Welt gehen muß, und daß sie Nervenproben auszuhalten und zu bestehen hat. Aber bestimmt sind diese Gefahren und Risiken kleiner als das Risiko einer Kapitulation vor den Uebergriffen Rußlands und seiner Satelliten.

Auf innenpolitischem Gebiet ist auf die Ablehnung der Initiative zur Erhebung eines Friedensopfers (Vermögensabgabe) in der eidgenössischen Volksabstimmung vom 18. Mai 1952 hinzuweisen, so daß sich nun die Interessen und Bemühungen auf den nächsten Urnengang vom 6. Juli konzentrie-

ren, an welchem über die Vorlage über die Rüstungsfinanzierung entschieden werden wird. Daß der Bundeshaushalt zusätzlicher Einnahmen im Hinblick auf die großen Lasten für die Landesverteidigung dringend bedarf, ist im Parlament bei der kürzlichen Behandlung der Staatsrechnung mit aller Deutlichkeit unterstrichen worden, schloß doch die eidgenössische Staatsrechnung in der Vermögensrechnung — trotz wirtschaftlicher Hochkonjunktur — nur mit einem Vorschlag von 10 Millionen Franken ab.

Die allgemeine Wirtschaftslage steht weiterhin im Zeichen der Konjunktur und Vollbeschäftigung, wenn auch die Lage in letzter Zeit eher mit einem etwas gedämpften Optimismus beurteilt wird. Wenn sich auch da und dort Zeichen einer rückläufigen Entwicklung zeigen, wäre es doch unrichtig oder übertrieben, bereits von einem eigentlichen Rückschlag oder von allgemeinen Krisenerscheinungen zu sprechen. Wir sind vielleicht durch die anhaltend ausgezeichnete Wirtschaftslage der hinter uns liegenden Jahre etwas verwöhnt und daher geneigt, schon in einer Normalisierung Krisenzeichen zu sehen. Eine vermehrte Zurückhaltung ist allerdings vielerorts zu beobachten und neue Geschäftsabschlüsse erfordern mehr Aufmerksamkeit als früher. Der Grund für die verstärkte Zurückhaltung mag da oder dort in der Erwartung weiter sinkender Preise liegen. Diese Einstellung dürfte auch dazu geführt haben, daß der behördliche Aufruf zur Wiederauffüllung der Haushaltvorräte dem Vernehmen nach nicht überall das gewünschte Echo gefunden hat. Die Auffassung zuverlässiger Marktbeobachter geht aber doch dahin, daß für die nächsten Jahre kaum mit größeren Schwierigkeiten, d. h. mit einem Krisenausbruch auf breiter Grundlage gerechnet werden muß, daß vielmehr die Zukunftsaussichten weiterhin günstig beurteilt werden dürfen. Diese Auffassung findet eine Stütze nicht zuletzt im Rüstungsbedarf, der — im In- und Ausland — noch auf Jahre hinaus die wirtschaftliche Gestaltung stark beeinflussen wird.

Recht interessante Wirtschaftsdaten sind wiederum in dem neuesten Bericht der Kommission für Konjunkturbeobachtung enthalten. Wir entnehmen demselben einmal, daß für das Jahr 1952 mit einem Anhalten der großen Bautätigkeit — und diese nimmt in der Beurteilung der Wirtschaftslage eine Schlüsselstellung ein — gerechnet werden kann. Wurde für das letzte Jahr das gesamte Bauvolumen auf 2,76 Milliarden berechnet, so erreichen die Bauvorhaben für 1952 die Summe von 2,73 Milliarden, oder ungefähr die Höhe des Vorjahres. Von dieser Summe entfallen 1,39 Milliarden oder 51 % auf den »öffentlichen Bau« (Bund, Kantone, Gemeinden etc.), während sich der private Bau (Wohnungsbau etc.) mit 1,34 Milliarden ziemlich genau auf der Höhe des Vorjahres bewegen wird. Von Interesse sind sodann auch die Erhebungen über den Arbeitsmarkt und hier speziell jene über die ausländischen Arbeitskräfte. Daraus erhellt, daß nach den amtlichen Erhebungen Mitte Februar 1952 der Bestand an ausländischen Arbeitskräften mit 132282 ermittelt wurde, wovon 50 946 männliche und 81 336 weibliche Kräfte waren. Gegenüber dem vorjährigen Februarstand ergab sich 1952 eine Zunahme um fast 37 000 Personen. Besonders stark vertreten waren darunter die Metallarbeiter, die Angehörigen des Gastgewerbes, Bau- und Holzarbeiter, Hausdienstangestellte und landwirtschaftliche Arbeitskräfte. Am Zähltermin Februar halten sich naturgemäß wenig Saison-Arbeiter in der Schweiz auf, so daß es sich bei den vorgenannten Zahlen überwiegend um Jahresarbeitskräfte handelt.

Die Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt hat sich in der Berichtsperiode wenig verändert. Die Grundverfassung ist weiterhin liquid, wenn auch die Giro-Guthaben bei der Schweiz. Nationalbank Ende Mai 1952 um fast 300 Millionen geringer waren als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Man wird sich hüten müssen, daraus zu weitgehende Schlüsse zu ziehen, weil unter diesem Titel auch die Guthaben des Bundes verbucht werden, welche gerade in diesem Jahre wegen den erheblichen Vorschußleistungen an die Europäische Zahlungs-

union starken Schwankungen unterlagen. Der Notenumlauf ist gegenüber dem Vorjahre z. Zt. um ca. 180 Millionen höher, wogegen die Gold- und Devisenbestände um ca. 150 Millionen geringer ausgewiesen sind. Als Nachwirkung zu dem in unserem letzten Bericht erwähnten Mißerfolg der neuen Bundesanleihe lagen die Kurse der langfristigen Papiere zeitweise etwas unter Druck, so daß die Durchschnittsrendite um 2,80 Prozent schwankte. Dem Vernehmen nach haben Wertschriftenverkäufe für französische Rechnung, durch welche Fluchtkapitalien zwecks Anlage in die steuerfreie Goldanleihe des franz. Staates in die Heimat zurückberufen wurden, zum zeitweisen Druck auf die Kurse beigetragen. In letzter Zeit hat sich aber eher wieder eine Beruhigung der Marktlage durchgesetzt. Die Zinfußgestaltung für kurzfristige Anlagen wurde von diesen Schwankungen wenig beeinflusst. Dieses Frühjahr sind wieder Bundes-Reskriptionen auf ein Jahr zu $1\frac{3}{8}\%$ und solche auf 2 Jahre zu $1\frac{5}{8}\%$ am Markte untergebracht worden. Auch in den Zinssätzen im Bankensektor sind unter diesen Umständen Aenderungen in den wichtigen Positionen nicht zu verzeichnen.

Demgemäß besteht auch für die Raiffeisenkassen keine Veranlassung, an ihrer bisherigen Zinfußpolitik etwas zu ändern. Dem fleißigen Sparer durch Vergütung einer entgegenkommenden Sparprämie ebenso zu dienen wie dem soliden, seriösen Schuldner, ist weiterhin ihre Devise. JE

Die Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweiz. Darlehenskassen

Generalversammlung

Dieses Jahr bildete die ordentliche Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft den Auftakt im Reigen der offiziellen Anlässe des 49. schweizerischen Raiffeisentages in Basel. Und es war recht so, denn stellt man nicht gerne und mit berechtigtem Stolz einen gutgeratenen und vielversprechenden Sprößling den Gästen zuerst vor? Die Verwaltungsbehörden, die Geschäftsführung und alle Mitglieder unserer verbandseigenen Bürgschaftsgenossenschaft durften mit hoher Befriedigung und mit viel Genugtuung einmal mehr vom stetigen Wachsen und mächtigen Erstarken dieses Selbsthilfe-Werkes Kenntnis nehmen und mit berechtigter Hoffnung der Zukunft entgegenschauen.

Die ungeahnt große Zahl der eingegangenen Anmeldungen zum Besuche der bereits 10. Generalversammlung und das von weiteren Kreisen lebhaft bekundete Interesse bildeten erfreuliche Voraussetzungen für ein gutes Gelingen dieses Anlasses. Sie durften als ganz eindeutiges Zeichen dafür angenommen werden, daß immer weitere Kreise die segensreiche und so gar nicht komplizierte Tätigkeit unserer Institution richtig erkennen und sich deren Dienste zunutze zu machen wünschen.

Der zwar über 200 Personen fassende Saal des Restaurant »Post« in Basel vermochte denn auch leider nicht alle zum Besuche Gewillten aufzunehmen. Die Zahl der durch mehr als einen Delegierten vertretenen Kassen und jene der Interessenten ganz allgemein, war imponierend. An vertretenen stimmberechtigten Instituten zählte man 115.

Kaum war die fünfte Abendstunde des 4. Mai angebrochen, als Herr Nationalrat Dr. G. Eugster in seiner Eigenschaft als Präsident des Verwaltungsrates der Bürgschaftsgenossenschaft die Versammlung begrüßte. Er wies in einigen knappen Worten auf die Entwicklung im Berichtsjahre hin, machte darauf aufmerksam, daß es in Basel war, wo vor 10 Jahren die Schaffung dieser Hilfs-Institution beschlossen worden sei, und stellte schließlich gerne fest, daß immer mehr Kassen die wertvollen Dienste der Bürgschaftsgenossenschaft anerkennen und dem Verband als dem Träger des Gedankens für seine Initiative dankbar sind.

Die den Genossenschaffern rechtzeitig zugestellte Traktandenliste wurde in der vorgelegten Zusammensetzung genehmigt, die Herren A. Wepfer, Kassier der Darlehenskasse Oberembrach, und E. Grandjean, Kassier der Darlehenskasse La Côte-aux-Fées zu Stimmenzählern ernannt und das Tagesbureau durch die Herren Vize-Direktor H. J. Serex als Uebersetzer und Geschäftsführer Dr. A. Edelmann als Tagesaktuar ergänzt.

Hierauf bot Dr. Edelmann in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer in einläßlicher und von viel Liebe zur Sache zeugenden Art den mündlichen Tätigkeitsbericht und vermittelte damit eine sehr wertvolle Ergänzung des gedruckt vorliegenden Jahresrapportes. Mit berechtigter Genugtuung nahm die Versammlung zur Kenntnis, wie sehr die Bürgschafts-genossenschaft dem Landvolk als kreditverbilligendes Instrument dient und ebenso sehr den Kreditbedürftigen hilft als auch den Geldgebern bedeutende Vorteile bietet. Die privaten Bürgschaften sind insbesondere in all jenen Kantonen für die Landbevölkerung ungeahnt kostspielig geworden, wo nicht ein Gemeindefunktionär, sondern nur ein zumeist im Bezirkshauptort domizilierter Notar die öffentliche Beurkundung vornehmen kann. Der Gang zum Notar, die Notwendigkeit der Zustimmung der Ehefrau usw., halten zudem begreiflicherweise manche Person ab, überhaupt noch Bürgschaften zu übernehmen. Damit kommt aber gerade die Verwendung eines für finanzschwächere Bevölkerungskreise wichtigen Kreditmittels immer weniger in Frage. Erschwerend wirkt auch, daß der vorsichtige Geldgeber bei privaten Bürgschaften häufig Formalitäten verlangen muß, die vielleicht nicht absolut notwendig wären und die man trotzdem nicht unerfüllt lassen darf mangels klarer Bestimmung des Gesetzes, um nicht durch Prozesse sein Recht vor dem Richter geltend machen zu müssen. Die mit dem neuen Bürgschaftsrecht bisher gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß dieses zahlreiche Unklarheiten enthält. Zudem hat die Gerichtspraxis erst sehr wenig Abklärung geschaffen, da die Fälle der gerichtlichen Austragung im Bürgschaftsrecht verhältnismäßig selten sind, was nicht zu verwundern ist, denn je unklarer die Regelung eines Gesetzes ist, um so größer gestaltet sich das Risiko eines Prozesses.

Die Kontrollstelle äußerte sich durch die Herren E. Müller, Därstetten, und H. Coeytaux, Yens, zu den anlässlich der ordentlichen Revision gemachten Feststellungen. Ihre Anträge auf Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1951, sowie Entlastung der verantwortlichen Organe und dankbare Anerkennung der pflichtgetreuen, erfolgreichen Jahresarbeit fanden einhellige Annahme.

Wahlen hatten keine stattzufinden, da die statutarische Frist von drei Jahren anno 1951 neu zu laufen begonnen hatte. Die allgemeine Umfrage wurde nicht benützt. Der Versammlungsleiter dankte in seinem Schlußwort für das bekundete Interesse und ersuchte um Mithilfe, unsere Institution weiter ausbauen und noch leistungsfähiger gestalten zu können.

Tätigkeit im Jahre 1951

Wie bereits erwähnt, konnte die Versammlung einen sehr instruktiven Kommentar des Geschäftsführers Dr. Edelmann zum Jahresgeschehen hören, dem u. a. folgendes entnommen sei:

Der steigende Zufluß von Gesuchen um Uebernahme von Bürgschaften hielt wiederum an, was neuerdings auf die gute Konjunktur in der schweizerischen Wirtschaft ganz allgemein und auf die sich auf dem Lande ebenfalls abzeichnende rege Bautätigkeit im besonderen zurückzuführen ist. Dazu kommt das immer mehr in den Vordergrund tretende Bedürfnis nach Kreditsicherung vermittelst der kollektiven Risikoübernahme. Es sind somit schließlich wieder die gleichen drei Momente wie im Vorjahre, die dem auf absolutem Selbsthilfe-Willen und Dienstleistung dem Nächsten gegenüber ausgerichteten Werke eine Betriebsausweitung verliehen. Die Gesuchs-Statistik zeigt das folgende Bild:

Pendente Fälle 1950	25 Gesuche für Fr.	231 500.—
im Jahre 1951 neu eingegangen	205 Gesuche für Fr.	1 367 718.—
zusammen	230 Gesuche für Fr.	1 599 218.—
Hievon wurden		
voll bewilligt	170 Gesuche für Fr.	1 141 168.—
teilweise bewilligt	3 Gesuche für Fr.	33 000.—
	173 Gesuche für Fr.	1 174 168.—
zurückgezogen	20 Gesuche für Fr.	142 000.—
teilweise zurückgezogen (3)		Fr. 10 000.—
abgelehnt	14 Gesuche für Fr.	98 700.—
und waren am 31. Dez. 1951		
noch pendent	23 Gesuche für Fr.	174 350.—
zusammen	230 Gesuche für Fr.	1 599 218.—

Die Gesamtsumme der im Jahre 1951 übernommenen Verpflichtungen ist gegenüber 1950 um rund 200 000 Fr. auf 1 174 168 Fr. angestiegen, während die zur Behandlung vorgelegten Gesuche rund 1,6 Millionen ausmachen. Neuerdings waren verhältnismäßig nur wenige Rückfragen notwendig dank der allgemein guten Vorbearbeitung durch die betreffenden Kassen, was auch hier gerne anerkannt sei. Wenn sich die Zahl der abgelehnten und der zurückgezogenen Anträge vermehrt hat, so liegt der Grund bei allgemein gleich gebliebenen Ursachen im an und für sich größer gewordenen Geschäfts-Volumen.

Die bewilligten Gesuche verteilen sich auf:

153 Darlehen gegen Nachgangshypotheken	für Fr.	1 129 753
16 Darlehen gegen Faustpfand etc.	für Fr.	37 800
4 Darlehen gegen alleinige Bürgschaft		
von uns	für Fr.	6 615
173 Darlehen	für Fr.	1 174 168

Hier mag die starke Vermehrung der durch Nachgangs-Hypotheken zusätzlich garantierten Positionen auffallen, die praktisch allein den Zuwachs von 200 000 Fr. ausmachen, während die beiden übrigen Positionen zusammengezählt stationär geblieben sind. Weil die Postenzahl selbst sich nur gering vermehrt hat, resultiert hieraus zwangsläufig ein um rund 1000 Fr. höher gewordener Engagement-Durchschnitt von nicht ganz 7000 Fr. pro 1951.

Die nachstehende Zusammenstellung über den Zweck der durch uns verbürgten Konti zeigt in der Kategorie »Neu- und Umbauten von Gebäuden« mit einem ebenfalls fast 200 000 Fr. betragenden Zuwachs gegenüber 1950 den Niederschlag der anhaltenden Konjunktur im Bausektor einerseits und des Mangels an mehrräumigen, nicht zu kostspieligen Wohnungen andererseits.

Als Zweck der von uns verbürgten Darlehen haben die Gesuchsteller bezeichnet:

Neu- u. Umbauten von Gebäuden in 63 Fällen	für Fr.	478 300
Uebernahme einer Liegenschaft in 50 Fällen	für Fr.	363 800
Neuordnung bestehender Darlehen gegen Nachgangs-Hypotheken, Ablösung privater Bürgen etc.	in 28 Fällen für Fr.	200 523
Beschaffung von Betriebsmitteln, Ankauf von Vieh, Maschinen etc.	in 32 Fällen für Fr.	131 545
	173 Fälle für Fr.	1 174 168

Die folgende Statistik läßt Schlüsse in der gleichen Richtung zu, indem es dieses Jahr 79 Arbeiter, Angestellte und Beamte waren gegenüber deren 61 im Jahre 1950, die sich mehrheitlich im Zusammenhange mit Bau- oder Erweiterungsba-Vorhaben die Dienste unserer Institution nutzbar machten. Daß unsere Genossenschaft dabei verschiedentlich maßgeblich zu einer befriedigenden und finanziell erträglichen Lösung dieser Bau- und Wohnungsprobleme mithelfen konnte, sei als ein ebenfalls erfreuliches Moment festgehalten.

Berufliche Zusammensetzung der Bürgschaftsnehmer pro 1951:

Landwirte	52	Fr. 375 150
Handwerker und Gewerbetreibende	40	Fr. 362 150
Arbeiter, Angestellte und Beamte	79	Fr. 429 868
Verschiedene	2	Fr. 7 000
	<u>173</u>	<u>Fr. 1 174 168</u>

In der beruflichen Zusammensetzung der Bürgschaftsnehmer hat sich gegenüber dem Vorjahre eine nicht unbedeutende Verschiebung ergeben. Stabil blieb die Zahl der Landwirte, der Betrag der Verpflichtungen für sie hat sich jedoch etwas erhöht. Um 20% zurückgegangen ist die Zahl der Gewerbetreibenden, wogegen der Haftungsbetrag auch für diese größer ist als im Vorjahre. Einen starken zahlenmäßigen Anstieg von 61 auf 79 verzeichnen die unselbständig Erwerbenden, auf welche auch der stärkste Bürgschaftszuwachs entfällt.

97% des ganzen im Berichtsjahre neu übernommenen Haftungsbetrages entfallen auf Darlehen gegen Nachgangs-Hypotheken, bei deren Verbürgung wir uns wiederum an die sich in der Praxis bestbewährten Limiten hielten, nämlich 80 bis 85% höchstens des Verkehrswertes bei Wohnhäusern bzw. 75 bis 80% der Anlagekosten bei Neubauten, und bis zu 110 bis 120% des Ertragswertes bei landwirtschaftlichen Liegenschaften. Es sei auch an dieser Stelle unterstrichen, daß speziell bei den heutigen Baupreisen nach den Grundsätzen einer gesunden Finanzierung 20—30% der Gestehungskosten einer Neubaute, je nach dem Charakter des Objektes, aus eigenen Mitteln sollten bezahlt werden können.

Die uns vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement am 30. August 1950 erteilte Qualifikation eines gemeinnützigen Hilfs-Institutes im Sinne des landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetzes hat sich bereits mehr als einmal segensreich ausgewirkt, nicht zuletzt bei der Vornahme notwendiger Um- oder Neubauten und auch bei Stallsanierungen.

Das Abzahlungswesen verdiente wiederum eine recht gute Note. Auf 609 amortisationspflichtigen Positionen wurde in 364 Fällen die vertragliche Rate, in 97 Fällen mehr als die vertragliche Rate und in 73 Fällen weniger als die vertragliche Rate geleistet, während 75 Konti bis zum Jahresende keinen Abbau verzeichnen konnten. Erfahrungsgemäß wird aber zu Anfang des neuen Jahres der überwiegend größere Teil der Rückstände beglichen, so daß die Zahl der tatsächlich amortisationslos gebliebenen Engagements nicht ins Gewicht zu fallen vermag. Verluste hatten wir 1951 wiederum keine zu verzeichnen. Interessieren dürfte jedenfalls noch die Entwicklung, welche unser Total-Engagement während des Berichtsjahres genommen hat:

Effektives Bürgschaftsengagement zu Beginn des Jahres	Fr. 3 389 108
Zuwachs im Jahre 1951	Fr. 1 174 168
	<u>Fr. 4 563 276</u>
Reduktion:	
ordentliche Amortisationen	Fr. 237 361
gänzliche Rückzahlungen	Fr. 332 736
	<u>Fr. 570 097</u>
Effektives Bürgschaftsengagement am 31. Dezember 1951 in 791 Posten	Fr. 3 993 179

Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz

Die Bilanz hat sich durch Vergrößerung des Genossenschaftskapitals und der Reserven um rund 70 000 Fr. erweitert. Die 11 neu eingetretenen Darlehenskassen und die 146 Bürgschaftsnehmer, für welche der Beitritt bei Verbürgung von mehr als 2000 Fr. obligatorisch ist, liberierten zusammen für 45 300 Fr. Anteilscheine. Die eigenen Mittel unserer Genossenschaft sind auf Ende 1951 4,243fach engagiert gewesen bei einer maximal zulässigen Verbürgung des 10fachen Betrages. In der Gewinn- und Verlustrechnung steht leicht erhöhten Zins-Einnahmen ein etwas geringer ausgefallener Prämien-ertrag gegenüber, was in der seit 1. April 1951 in Kraft

getretenen Reduktion des Prämienansatzes um 20% begründet ist. Für die Bürgschaftsnehmer bedeutet diese Ermäßigung eine Prämien-Verbilligung von rund 3000 Fr.! Die Verwaltungsbehörden waren somit offensichtlich gut beraten, als sie seinerzeit die Prämienreduktion einer Zinserhöhung vorzogen, in der Meinung, damit den kreditbedürftigen Genossenschaftlern besser dienen zu können. Die Steuern und Stempelabgaben stellen wie gewohnt den gewichtigsten Posten der Ausgaben-Seite dar, während sich alle übrigen Aufwände dank des sparsamen Haushaltes und des Entgegenkommens des Verbandes in ganz bescheidenen Rahmen bewegen. Die Verwendung des Fr. 38 196.60 ausmachenden Reingewinnes soll in der Weise geschehen, daß einmal das Genossenschaftskapital mit 2% verzinst und der hierauf noch verbleibende Saldo von Fr. 23 070.60 in die Reserven für Bürgschafts-Risiken eingelegt werden soll, ein Vorschlag, dem die Generalversammlung einmütig beipflichtete, und der ein Erstarren der Reserven auf rund 124 000 Fr. im Gefolge hatte. Dies ist insofern von Wichtigkeit, als die Vermehrung des Genossenschafts-Vermögens nicht ganz Schritt zu halten vermochte mit der im Jahre 1951 erfolgten starken Ausweitung der durch uns übernommenen Bürgschaftsverpflichtungen.

Im Anschlusse an diese Darlegungen nahm Dr. Edelmann begreiflicherweise recht gerne die Gelegenheit wahr, die Tatsache des 10jährigen Bestehens der Bürgschafts-Genossenschaft in passender Weise zu würdigen und den bisherigen Werdegang zu schildern. Wenn ein Dezennium in der heute so rasch pulsierenden Welt nur mehr eine verhältnismäßig gar kurze Zeitspanne sein kann, so darf es desto eher mit Genugtuung erfüllen, daß unser Solidaritätswerk trotzdem eine ganz ansehnliche Größe angenommen hat und dank des soliden Fundamentes wirklich erfreuliche Leistungen vollbrachte. Die auch im gedruckten Jahresberichte enthaltenen Zahlen reden eine recht lebendige Sprache vom Wirken und Gedeihen der seinerzeit auf Anregung von Direktor J. Heuberger sel. geschaffenen verbandseigenen Institution, die weiten Bevölkerungskreisen und seinen Darlehenskassen schon bedeutende Dienste erwiesen hat.

Abschließend dankte der Referent den Verbandsbehörden und den Teilnehmern jenes Verbandstages, welche 1942 der schweizerischen Raiffeisenbewegung zu diesem ungeahnt wertvollen Gliede verholfen hatten, sodann auch der Zentralkasse für die weitgehende materielle und moralische Unterstützung, ohne die es praktisch nicht möglich gewesen wäre, die Bürgschafts-genossenschaft schon nach einem Jahrzehnt ohne staatliche Hilfe innerlich so solid und nach außen derart leistungsfähig zu formen.

So möge weiterhin ein recht glücklicher Stern über der Tätigkeit unserer Genossenschaft walten und sie zu immer größeren Leistungen im Dienste unserer Bewegung und damit zum Nutzen unserer ländlichen Bevölkerung befähigen, im Sinne unserer Devise:

Frei sein und dienen! PK

Der Kampf des Bauerntums um seine Eigenart

(Korr.) Unser Bauernstand führt nicht bloß einen harten wirtschaftlichen Kampf um seine Existenz, sondern hat in neuerer Zeit auch immer klarer erkannt, wie notwendig gleichzeitig die Erhaltung seiner kulturellen Eigenart in diesem Kampfe ist. Gewiß, die Gleichberechtigung einer Minderheit auf wirtschaftlichem Gebiete zählt zu den großen Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben unserer Demokratie. Dazu kommt, daß sich die schweizerische Sozialpolitik immer mehr nicht bloß der Förderung und Unterstützung der Unselbständigerwerbenden anzunehmen hat, sondern der schwachen Glieder der Selbständigerwerbenden in Landwirtschaft und Kleingewerbe. Und trotzdem wird es nicht gelingen, das gesteckte Ziel zu erreichen, wenn nicht gleichzeitig im Bauernstande eine bodenständige, heimatverbundene Gesinnung aufrechterhalten werden kann. Letzten Endes ist es immer der

Geist, der den Entscheid gibt. Deshalb kommt der geistigen und kulturellen Arbeit in unseren Bauernfamilien und Bauernhöfen eine so weittragende Bedeutung zu.

Der Schöpfer und verdiente Leiter der Innenkolonisation — der leider allzu früh verstorbene Prof. Dr. Hans Bernhard — hat in seinen Schriften und Vorträgen immer wieder darauf hingewiesen, daß wir zur Förderung und Erhaltung der Landwirtschaft alles unternehmen können, und doch werde es schwer halten, der Landflucht zu steuern, wenn es nicht gelinge, gleichzeitig einen geistigen und kulturellen Wall dagegen aufzurichten. Dieser Wall muß in den Herzen beginnen und von dort aus zum kraftvollen Willen sich ausbauen, der Scholle treu zu bleiben und trotz allen materiellen Nachteilen, sein Lebensglück im Bauernhause zu suchen. Diese Treue zum Bauernberufe und dieser Wille, Bauer und Bäuerin zu bleiben, verdient gestählt und gewürdigt zu werden.

In Gemeinden, wo das bäuerliche Element immer mehr in die Minderheit versetzt wird, hält es schwer, die Bauernjugend vor der Infiltration anderer Einflüsse zu bewahren. Und doch muß es Aufgabe der Eltern sein, bäuerliche Tradition, bäuerliches Fühlen und Denken und namentlich auch den bäuerlichen Charakter hochzuhalten. Lehrer und Pfarrer sollten ihnen dabei behilflich sein und in ihrer Erziehungsarbeit nicht die entgegengesetzte Richtung verfolgen.

Für die heranwachsende Generation bildet eine geistig und moralisch gesunde Bauernfamilie noch heute eine ideale Stätte. Darüber dürfen und sollen sich unsere Bauern und Bäuerinnen freuen. Hier haben sie anderen Berufen und Kreisen einen nicht zu unterschätzenden Vorteil voraus. Dazu kommt, daß das einfache und gesunde Leben auf einem Bauernbetriebe einen soliden Charakter formen hilft, der sich durch Einfachheit, Fleiß, Sparsamkeit, Treu und Glauben und Gottesfurcht ausprägt. Diese Bauernjugend zeichnet sich ferner durch einen realen Sinn aus und durch eine gewisse praktische Veranlagung. Das alles sind wertvolle Eigenschaften zu einem erfolgreichen Leben im Bauernstande oder in einem anderen Berufe. Dazu sollte in einer Bauernfamilie ein gesunder Bauernstolz gepflegt und gefördert werden, der sich nicht zuletzt in der Liebe zum väterlichen Berufe äußert. Dort, wo ein Bauernhof während Jahrzehnten stets in der gleichen Familie bleibt, wird am besten gegen die Ueberschuldung ein wirksamer Damm errichtet. Diese gesunde Tradition und Eigenart muß in unseren Bauernfamilien besonders sorgsam gepflegt und neu gefestigt und entwickelt werden.

Wie schön ist es doch, wenn ein gesunder Bauerngeist sich auch in der Gestaltung des Innern des Bauernhauses voll auswirkt und die einfache, währschafte bäuerliche Wohnkultur wieder zu Ehren gezogen wird. Nach dieser Richtung haben uns die letzten zwei Jahrzehnte ein erfreuliches Stück vorwärts gebracht. Wenn junge Bauernpärchen ihr Nestchen bauen, sollten sie diese bodenständige Wohnkultur sich zum Ziele nehmen. Schöne Beispiele dieser Art werben für die gute Sache und regen andere zur Nachahmung an. Dann wollen wir auch das Bauernhaus in seinem Aeußern als typischen Kulturträger nicht übersehen und dasselbe als solchen zu erhalten suchen. Und dann vergeßt den bäuerlichen Blumenschmuck der Fenster nicht und ebenso wenig den bunt leuchtenden Blumengarten. Bauern und Nichtbauern freuen sich darob. Zur bäuerlichen Kulturpflege gehört ferner die Tracht, gehören das Volkslied, der Volkstanz, die alten Sitten und Bräuche und eine gesunde bäuerliche Geselligkeit und Gastfreundschaft. Halten wir sie alle in Ehren und bauen wir sie weiter aus!

Zu eines Jahres Gartenarbeit

Maisonne und Mairegen schöpften den Pflanzen Kraft zum Wachsen zu. Und so ist unser Garten augenfällig üppig geworden. Wie rasch wuchsen die Buschbohnen, wie schnell reiften die Kohlrabi, wie allzurash stengelte sogar der Salat in die Höhe. Es ist eine Freude, durch den G e m ü s e g a r -

t e n zu wandern, eine noch sichtlichere Freude und Wonne sogar, ihn zu bestellen. Was kann denn noch angepflanzt werden? Tomaten und Gurken werden noch reifen, wenn wir starke Setzlinge erhalten, denen wir ein warmes Plätzchen zuweisen dürfen. Die Stangenbohnen häufeln wir mit Erde auf. Dann wird es schon Zeit zum Herrichten der Beete für die Spätgemüse. Pflanzen wir nicht über den Eigenbedarf, dafür lieber in weiten Abständen, damit die Herbstsonne reichlich das Angepflanzte ausreifen kann. Reichlich Aufmerksamkeit gehört aber der Bekämpfung des Ungeziefers. Eine reiche und rechtzeitige Nachschau kann viel Aerger für den Pflanzler verhüten.

Pflanzen wollen sich bestmöglichst auch selbst erhalten. Unser Obstbaulehrer erzählte einmal, daß man einem schlecht blühenden Baum etwas von den Wurzeln abgraben soll, um ihn anzueifern, daß er wieder vermehrt sich um seine Existenz bekümmere. Wenn die Rhabarbern nur viele Blütenstiele erzeugen, so ist dies auch ein deutlicher Beweis dafür, daß dem Boden verschiedene wichtige Nährmittel fehlen. In ihrem Selbsterhaltungstrieb ist die Pflanze gezwungen, Blüten und Samen zu bilden. Solche Erscheinungen können wir hin und wieder im Garten beachten.

Schenken wir dem Gartenbericht einige Zeilen über die Kultur der Tomaten. Sie stammen aus den Tropen. Bei uns sind sie erst etwa fünfzig Jahre bekannt. Wer möchte sie noch missen? Die Tomaten verpflanzt man möglichst tief. Es soll sogar von Vorteil sein, wenn wir sie etwas schief in den Boden einsetzen. Man pflanzt und zieht sie ähnlich wie die Reben. Frühzeitig brauchen die Pflanzen Stützen. Zum Aufbinden verwendet man Bast. Um Mitte August entgipfelt man die Stauden, entfernt die sich noch zeigenden Blüten, weil sie doch keine Früchte mehr heranreifen.

Und nun zum B l u m e n g a r t e n. Hier hat der Sommer bereits den bunten Blütenreichtum ausgeworfen. Neben den ersten Rosen blühen noch Iris, neben dem letzten Mohn blauen schon die Glockenblumen. Weiße Margriten und Nelken schmücken den Garten, der Fingerhut stengelt in die Höhe, die Königskerzen gelben am Beetrand. Eine ganze Reihe von Einjahresblumen erfreuen die Rabatten, während Salven, Lupinien ihre Blütenwunder streuen. Ein allwöchentliches Durcharbeiten des Blumengartens aber muß trotzdem einsetzen. Das Verblühte soll weg, das Raschwüchsige muß eine Stütze erhalten.

Nicht nur der Garten blüht. Auch die Fenster und Balkone zeigen sich im Sommerkleid. Wie lieblich sind Hängnelken auf dem Fensterbrett! Nicht nur im Berner Oberland und im Engadin gedeihen aber diese Pflanzen. Sie verlangen eine bestimmte Pflege. Vortrefflich wachsen sie an etwas schattigen Stellen, weil sie sengende Sonnenglut meiden. Es ist ferner zu beachten, daß jede verblühte Blume keine abgestorbene Blumentriebe mehr haben soll. Während der Blütenzeit sollen sie reichlich bewässert werden. Ab und zu ertragen sie auch etwas Nährsalz. — Es gibt aber noch eine andere Nelke, die dem Garten wohl ansteht: die Pech- oder Lichtnelke. Hier gibt es reiche Auswahl. Wir kennen kleine und dichtblühende Sorten, solche mit ganz schmaler Belaubung; alle sind dankbare Blüher.

Wie viel reicher ist die Auswahl an Blütenpflanzen gegenüber vier oder fünf Jahrzehnten. Wieviel Neuheiten kommen jedes Jahr auch hier auf den Markt! Lassen wir darob aber altbekannte und altbewährte Pflanzen nicht vergessen, sie nicht aus dem Garten vertreiben. Früher standen hinter einer Buchseinfassung einige Ringelblumen, Wollblumen, Balsaminen, Lilien. Auch das war schon ein köstlich Bild. Was wir aber heute in Rabatten und Steingärten allein schon einpflanzen, das sind hundert Verschiedenheiten. Welchen Weg, welche Pflanzmethode soll man da einschalten? Das ist und bleibt schlußendlich Geschmacksache. Einmal lieben wir die Buntheit und Verschiedenfarbigkeit einer Anlage, einmal das Ruhige und Seltsame.

Was jeder Garten im Sommer aber braucht, das ist Sonne. Nur unter ihr können die pflanzlichen Wesen sich reich entwickeln. Sonnenschein auf Blumen, wie herrlich schaut sich dies an! Wie prächtig leuchtet schon eine Wiese im Sonnen-tau eines schönen Morgens.

Conrad Ferdinand Meyer hat ein kleines Bildchen gemalt: Drüben dort im schilf'gen Grunde, wo die müde Lache liegt, Hat zu meiner Jugendstunde sich lebend'ge Flut gewiegt, Durch die Heiden, durch die Weiden ging ein wandernd Herde- getön —

Ewig jung ist nur die Sonne, sie allein ist ewig schön.

(E-S)

Raiffeisen in Japan

Dem »Raiffeisen-Bote«, dem Verbandsorgan des Raiffeisenverbandes Kurhessen in Kassel, Nr. 9, vom 9. Mai 1952, entnehmen wir folgende interessante Schilderung:

Verbandsprüfer Kollmann vom bayerischen Raiffeisenverband hat aus japanischen Berichten das Lebensbild des japanischen Geistlichen, Sozialreformers und Genossenschaftsführers Kagawa gezeichnet. Dieser hatte das Glück, daß sich in freud- und liebloser Kindheit zwei amerikanische Missionare in liebevoller Weise seiner annahmen, worauf er sich entschloß, Priester zu werden. In seiner Pfarrei mitten im traurigsten Elendsviertel hat er dann durch unermüdliche Hingabe und Liebe die schlimmsten Mißstände zu beseitigen vermocht. Er wandte sich dann der Arbeiterbewegung zu und hat ihre scharfe Kampfstellung zu überwinden gewußt und die soziale Befriedung ohne gewaltsame Umstürze herbeigeführt. Schließlich wandte er sich mehr und mehr dem zahlenmäßig größten Teil seines Volkes, den Bauern und Pächtern zu, denen es am schlechtesten ging. Für sie hat er am meisten getan, und zwar durch Gründung von Genossenschaften. Kollmann berichtet darüber in der Raiffeisen-Rundschau u. a. folgendes:

Die ersten Kenntnisse von den Genossenschaften nach Raiffeisenschen Grundsätzen erlangte Kagawa schon 1914 während eines Besuches in Nordamerika. Er begann, erstaunt über den Reichtum der amerikanischen Bauern und Farmer, zunächst das Wesen und die Arbeitsweise der landwirtschaftlichen Genossenschaften zu studieren. 1925 gründete er nun versuchsweise einige Genossenschaften nach diesem System in Japan. Die Genossenschaften wollten nicht recht gedeihen, und er erkannte, daß er vorher die Bauern unterrichten müsse. Sie selbst mußten zuerst erkennen, was Genossenschaften für ihre Wirtschaft bedeuten, dann würden sie selber gerne mitarbeiten. Als Japans meistgelesener Schriftsteller bezog er aus seinen mehr als 100 Büchern ein laufendes Einkommen, das es ihm finanziell ermöglichte, eine Wochenzeitschrift »Der Boden und die Freiheit« herauszugeben. Dieser Zeitschrift war es zu verdanken, daß die nun wissend gewordenen Bauern sich zur all-japanischen Bauernkonferenz des Jahres 1926 zusammenfanden. Und von nun ab hatte die genossenschaftliche Entwicklung in Japan innerhalb einiger Jahre denselben Erfolg, zu dem die europäische Genossenschaftsbewegung Jahrzehnte benötigt hat. Immer angelehnt an das europäische Gedankengut und an die Grundsätze Raiffeisens, wurde das japanische Genossenschaftsgesetz geschaffen, Warenzentralen und zuletzt der Spitzenverband gegründet. Ueber das ganze Land breiteten sich die Genossenschaften aus, und allmählich bekam das Leben der Bauernfamilien eine gewisse Würde, und die Wohlhabenheit zeigte sich seit Jahrhunderten zum erstenmal in den Bauernhäusern. »Gib der Kagawa-Genossenschaft einen Sack voll Reis im Jahr und du wirst alle Tage Reis zu essen haben!« sagen die religiösen Bauern auf der Insel Kyushu. Der bisher in den Familien übliche Reishandel, ein Riesenprofitgeschäft, wurde von den Ein- und Verkaufsgenossenschaften übernommen. Die Produzenten bekamen einen gerechten Preis, und die Massen in den Städten wurden mit billigen

Nahrungsmitteln versorgt. Die Monopolstellung des Handels war verschwunden, und die Händler trösteten sich mit der Hoffnung, daß das »rennende Feuer« wieder verlöschen werde. Heute sind die Genossenschaften in Japan stärker als je zuvor. Waren 1925 etwa 2000 Bauern Genossenschaftsmitglieder, so konnten 1935 bereits 3,5 Millionen gezählt werden und 1945 war die 5-Millionen-Grenze bereits überschritten. Die Genossenschaften in Japan versorgen ihre Mitglieder nicht nur mit Krediten und landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln usw., sondern erfassen auch etwa 80 Prozent der Ernte, verteilen Medikamente gegen die Volksseuchen und bauen Wohnungen für die Landarbeiter.

Der heute 70jährige Kagawa ist beinahe erblindet. Voller Arbeitseifer leitet er heute noch die Genossenschaftszentrale. Die Erfolge seines Lebens waren der Anlaß, daß Kagawa sogar zum Kaiser von Japan eingeladen wurde. »Der Sohn des Himmels«, dem seit tausend Jahren niemals ein Bürgerlicher gegenüber sitzen durfte, hatte Kagawa zu einer Besprechung gebeten. Kaiser Hirohito, durch den Zusammenbruch von 1945 hellsichtig geworden, interessierte sich für die Männer seines Volkes, die für den Neuaufbau Japans so wichtig waren. Als der Kaiser wissen wollte, wie Kagawa bisher soviel erreicht habe, bezeichnete er als sein Lebensziel die Christianisierung Japans und erklärte: »Ich habe immer nur die einzige Waffe gebraucht, die es unter Menschen geben sollte, nämlich die Liebe zu allem, was Menschenantlitz trägt!«

Die schwyzerischen Raiffeisenkassen

Nahezu 50 Delegierte der 14 schwyzerischen Raiffeisenkassen versammelten sich am Auffahrtstage im Hotel »Rigi« in Goldau zu ihrer ordentlichen Jahrestagung. Unterverbandspräsident Kantonsrat F. Föhn entbot ihnen, sowie den Gästen einen herzlichen Willkommgruß und gab seiner besonderen Freude über die Anwesenheit eines Vertreters der Kantonsregierung in der Person von Landammann Heinzer beredten Ausdruck. Nach der Bezeichnung der Herren Rats herr Hensler (Einsiedeln) und Franz Marty (Goldau) als Stimmzähler, verlas der Aktuar S. Schuler (Schindellegi) das Protokoll der letztjährigen Versammlung, worauf der Vorsitzende in seinem Jahresbericht über die Tätigkeit der schwyzerischen Raiffeisenkassen im Jahre 1951 orientierte. Während die Zahl der Kassen stabil blieb, hat sich ihre Mitgliederzahl um 60 auf 2143 erhöht. Die Bilanzsumme stieg um rund eine Million Franken auf 19,6 Mill. Fr. Das beweist, daß sich die Kassen fortgesetzt des Zutrauens der Einlegerschaft erfreuen und in wachsendem Umfang die Hüterinnen der Volksparsparnisse werden. Von der Einlagenvermehrung entfallen Fr. 870 000.— auf die Sparkassaguthaben, die damit zu rund 14 Mill. Fr. in der Bilanz stehen. Der Umsatz blieb im Vergleich zum Vorjahre mit 30,3 Mill. Fr. nahezu stabil, und ein Reinertrag von Fr. 62 017.36 erhöhte die Reserven auf die respektable Summe von Fr. 792 631.51. »Genossenschaftliche Solidarität und Zusammenarbeit sind gerade heute wichtiger und notwendiger denn je. Das wachsende Vertrauen des Volkes in die Raiffeisenkassen ist uns aber auch Beweis, daß die Raiffeisengrundsätze unverändert zeitgemäß sind. Aufgabe der verantwortlichen Kassabehörden ist es vorab, Statuten und Grundsätze stets hoch zu halten, denn auf diese Weise kann das Vertrauen des Volkes in bester Weise gerechtfertigt werden.« Mit diesem eindrücklichen Appell schloß Präsident Föhn seinen flotten Jahresbericht, den die Versammlung mit starkem Beifall verdankte. Die von Kassier Schädler (Einsiedeln) geführte Jahresrechnung zeigte einen Vermögensbestand von Fr. 1283.30 und wurde auf Antrag der Revisoren Mazenauer (Muotathal) und Lehrer Hensler (Einsiedeln) genehmigt. Der Jahresbeitrag erfuhr auf Antrag von Kantonsrat Auffermauer (Ingenbohl) eine Erhöhung auf Fr. 5.— pro Fr. 100 000.— Bilanzsumme.

Landammann **Heinzer** beglückwünschte die schwyzerischen Raiffeisenkassen zu ihrer verdienstvollen Tätigkeit und zu den prächtigen Erfolgen ihrer Jahresarbeit. Er überbrachte ihnen die Grüße der Kantonsregierung, welche die großen und wirtschaftlich bedeutungsvollen Dienstleistungen der Raiffeisenkassen an Land und Volk sehr zu schätzen wisse. Die Bestrebungen dieser genossenschaftlichen Spar- und Kreditinstitute sind volkswirtschaftlich und sozial-kulturell sehr wertvoll. Durch ihre Förderung des Sparwillens und ihre vorteilhafte Kreditvermittlung üben sie eine segensreiche Wirksamkeit aus. Die Versammlung dankte für die hohe Anerkennung seitens des regierungsrätlichen Redners, die den Kassadelegierten Ansporn zu weiterer guter Dienstleistung sein wird.

Als dann überbrachte **Dr. Edelmann** der Versammlung die Grüße des schweizerischen Zentralverbandes und machte einige Ausführungen über aktuelle Raiffeisenfragen. Daran anschließend gab der Verbandsvertreter eine ausführliche Orientierung über die Geldmarktlage und Zinsfußpolitik, wobei er auch die Richtlinien für eine gesunde Baufinanzierung derlegte und die Kassaorgane auf die wertvolle Mitwirkung der Kreditinstitute zur Abwehr volkswirtschaftlich schädlicher Auswüchse einer Ueberforcierung auf dem Bausektor aufmerksam machte. Die von den Herren **Rats Herr Hensler** (Einsiedeln), **Kantonsrat Auf der Mauer** (Ingenbühl), **Kantonsrat Styger** (Sattel), **Kassier Fäßler** (Iberg), **Kassier Schädler** (Einsiedeln), **Präsident Rickenbacher** (Illgau), **Camenzind** (Gersau) und **Präsident Muheim** (Steinen) benützte Diskussion brachte noch manch aktuelles Problem der Kassen zur Sprache.

Präsident **K. Schiltner** entbot den Delegierten die Grüße der Kasse des Tagungsortes, während beim gemeinsamen Zvieri der Jodlerchor Goldau mit seinen prächtigen Liedern für gute Stimmung sorgte. So war die Jahresversammlung der schwyzerischen Raiffeisenkassen wiederum eine recht lehrreiche und schöne Tagung, die manche wertvolle Anregung für die weitere Arbeit der Kassen bot. -a-

Aus unserer Bewegung Jubiläumsversammlungen

Beromünster (LU). 50 Jahre Darlehenskasse. Es war am 6. Januar 1902, als Gerichtsschreiber **Georg Beck** von Sempach im Schoße des Katholikenvereins Münster — heute kath. Volksverein — ein Referat über Wesen, Zweck und Bedeutung der Raiffeisenkassen hielt. Schon am 13. Januar bestellte der Vorstand ein Initiativkomitee, und am 2. März 1902 fand die konstituierende Generalversammlung des »Spar- und Darlehenskassenvereins Münster« statt. Die Geschäftseröffnung erfolgte am 1. Mai 1902. Als erster Kassier amtierte **Großrat Johann Herzog**, Münster. Für den weiteren Ausbau des Kassainstitutes hat sich besonders Gerichtsschreiber **Ferdinand Fischer** verdient gemacht, der von 1909 bis 1945 als Kassier wirkte. Im Jahre 1913 konnte die Kasse ihr Eigenheim beziehen, das 1926 einen zweckdienlichen Umbau erfuhr. 1928 trat die Kasse dem Verband Schweizerischer Darlehenskassen bei.

Ueber 200 Genossenschafter fanden sich am 27. April in der festlich geschmückten Turnhalle in Beromünster zur 50. ordentlichen Generalversammlung ein. Die vorgelegte Jahresrechnung pro 1951 verzeigte eine Bilanz von Fr. 3 024 259 und einen Umsatz von Fr. 4 183 318, während die Spareinlagen erstmals mit Fr. 2 041 367 die Zweimillionengrenze überstiegen. Mit dem Reingewinn von Fr. 12 119.09 erreichten die Reserven den Betrag von Fr. 325 111.17. Der Stand der Kasse erlaubte es, den Schuldner-Zinsfuß einheitlich auf 3½ % anzusetzen und den Zinsfuß für Spareinlagen für das Jubiläumsjahr auf 2¼ % zu erhöhen. Einstimmig genehmigte die Versammlung die Rechnung und erteilte den leitenden Instanzen Décharge. Ebenso wurden ohne Gegenstimm die in Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates und der Kassier, **Max Fischer**, wiedergewählt.

Nach der raschen Abwicklung der ordentlichen Traktanden gedachte man in einer gediegenen Jubiläumsfeier des 50jährigen Bestehens der Kasse. Eine von Reallehrer **Anton Schmid-Bättig** verfaßte Festschrift, wurde mit Interesse entgegengenommen. Der Präsident des Vorstandes, **Großrat Josef Erni**, der die Versammlung gewandt leitete, begrüßte u. a. Direktor **Ignaz Egger**, der in Form einer prächtvollen Wappenscheibe die Grüße des Verbandes überbrachte. In seinen gehaltvollen Ausführungen würdigte er das geschaffene Werk, dankte dessen Gründern und Förderern und gab wohlgemeinte Leitworte mit auf

den Weg in die Zukunft. Die Stärke der Darlehenskassen liegt in 3 Momenten begründet, in ihrem soliden, gesunden Fundament, in ihrer stark entwickelten Solidarität und in ihrer tüchtigen Leitung. Die Raiffeisenkasse ist kein kapitalistisches Geldinstitut, sondern in erster Linie ein Sozialwerk. Lehrer **Josef Kreienbühl**, Pfaffnau, gratulierte im Namen des Zentralschweizerischen Unterverbandes, und als weitere Gratulanten schlossen sich ihm an **Verwalter Eigenbrodt** für die Volksbank Beromünster, **Dr. jur. Jos. Müller** für die Stiftskasse Beromünster und **Frz. Erni**, Hildisrieden, und **Großrat Birrer**, Willisau-Land, als Vertreter ihrer örtlichen Darlehenskassen. Der Präsident des Aufsichtsrates gedachte in besonderer Weise der vieljährigen Mitglieder des Vorstandes, **Präsident Josef Erni**, **a. Großrat Xaver Lisebach** und **Aktuar Josef Waldispühl**. Mit Freude konstatierte man die Anwesenheit des einzigen noch lebenden Mitbegründers der Kasse, des 92jährigen **a. Professor, Anton Schmid-Willmann**, der von 1902 bis 1942 dem Aufsichtsrate zumeist als Präsident angehört hatte. Mit jugendlicher Kraft gab er in Gedichtform seiner Freude Ausdruck über die glänzende Entwicklung unseres Kassainstitutes. Die Versammlung ehrte den verdienten Raiffeisenmann mit einem prächtigen Arrangement. Feldmusik Gunzwil, Sängerbund Münster-Gunzwil und Trachtengruppe Beromünster boten ihr Bestes zur Verschönerung des Festanlasses, und auch der Festwirt, **Hr. Fries** zum »Ochsen«, trug wesentlich bei zum Gelingen der Feier.

Möge die Darlehenskasse Beromünster auch im folgenden Halbjahrhundert zu Nutz und Frommen der kommenden Generation, zum Segen von Heimat und Vaterland eine erfolgreiche Wirksamkeit entfalten! Das walte Gott!

J. W.

Ettingen (BL). Das erste goldene Kassa-Jubiläum im Baselland. Nur acht Tage vor dem großen 49. schweiz. Verbandstage von Basel feierte die erste Baselder Raiffeisenkasse **Ettingen** in denkwürdiger Weise die Erinnerung an die am 1. Januar 1902 begonnene und seither erfolgreich verlaufene Tätigkeit.

Kassier **Jos. Thuring**, ein Neffe des in unserer Bewegung hochgeschätzten Raiffeisenpioniers **Emil Thuring** (1863—1942), der während 25 Jahren Mitglied der Verbandsbehörden war, hat seinen Raiffeisenfreunden als Festgabe einen sehr gediegenen Jubiläumsbericht geschenkt. Nicht nur die Entstehung und Entwicklung, sondern vor allem das Wesen der Kasse als soziale Institution werden darin in meisterhafter Weise dargestellt. Kassapresident **Lehrer Leo Kunz** schreibt dazu in seinem Geleitworte, daß das von den Vätern gegründete Werk stets den Raiffeisengrundsätzen treu geblieben ist. Deshalb konnte in den 50 Jahren die gestellte Aufgabe, dem Bauer und Arbeiter, dem Handwerker und Gewerbetreibenden zu dienen und zu helfen, voll und ganz erfüllt werden. Durch den Dienst am Nächsten hat die Kasse viel zur Hebung der Dorfgemeinschaft beigetragen.

Auf Einladung von **Emil Thuring** und **Richard Brodmann** ist **Pfarrer Traber** am 17. November 1901 zur Kassagründung nach Ettingen gekommen; in einem fesselnden Vortrag hat er die zahlreichen Interessenten für die christlichen Raiffeisen-Ideen begeistert. Er wies besonders darauf hin, daß sich Raiffeisengenossenschaften ganz wesentlich von andern Geldinstituten unterscheiden, besonders durch ihren beschränkten Geschäftskreis, durch die Solidarität der Mitglieder, durch die ehrenamtliche Verwaltung, durch die obligatorische Mitgliedschaft aller Schuldner aus dem Grundsatz der Solidarität und Selbsthilfe und durch die Unteilbarkeit von Gewinn und Reserven. Es haben damals 27 Männer als Gründer-Mitglieder den Beitritt zur neuen Kasse erklärt. Von diesen Mitbegründern konnten an der Jubiläumsversammlung begrüßt und für 50jährige treue Mitgliedschaft geehrt werden die Herren **Jos. Thuring-Schaub**, **Arthur Stöcklin-Thuring**, **Konstantin Stöcklin-Giger** und **Theophil Thuring-Brodmann**. Die Raiffeisenmänner von Ettingen waren in der Folge maßgeblich beteiligt an der im Jahre 1902 erfolgten Gründung des schweiz. Verbandes. Von Ettingen aus und besonders durch die Initiative von **Emil Thuring** haben die Raiffeisen-Ideen weitere Verbreitung gefunden durch die Gründung von Kassen in allen Nachbargemeinden. Daß in Ettingen selbst die Raiffeisentätigkeit fruchtbar war, kann teils belegt werden mit folgenden Zahlen: Der Umsatz betrug in 50 Jahren nahezu 64 Mill. Fr. in fast 100 000 Posten. Es wurden im Verlaufe der Jahre rund 2500 Sparhefte ausgegeben und die Bilanz erzeigte die heutigen Einlagenbestände mit beinahe 1½ Mill. Fr. Der Vorstand hat 890 Sitzungen abgehalten und dabei 2113 Darlehen im Betrage von 6,4 Mill. Fr., sowie 225 Konto-Korrent-Kredite mit zusammen 1,3 Mill. Fr. bewilligt. Vom Aufsichtsrat sind 140 Kontrollsitzen durchgeführt worden. Zeitweilige Schwierigkeiten blieben der Kasse zwar nicht erspart, doch sind keine Verluste entstanden, vielmehr konnte über die ganz bedeutenden Zinsvorteile für die Mitglieder hinaus, noch ein Reservefonds von Fr. 101 000.— angesammelt werden. Die Kasse zeichnet sich heute aus durch ihre einwandfreie gute Verwaltung und durch ihre kerngesunde Verfassung. Es ist besonders erfreulich, daß praktisch eigentlich alle Familien der Gemeinde bei der Raiffeisenkasse mitwirken.

Diese Volksverbundenheit der Kasse ist beim Jubiläum stark in Erscheinung getreten. Am Vortage ist in allen Schulklassen eine »Raiffeisen- und Sparbelehrungs-Stunde« durchgeführt worden und die Schüler erhielten einen währschaften Znüni. Im sonntäglichen Gottesdienst behandelte **H. H. Dekan Moll** in einer ausgezeichneten Predigt das christliche Gedankengut der Raiffeisenarbeit und hat damit in der Ge-

meinde eine helle Begeisterung ausgelöst. Die Festversammlung vom Sonntag, 27. April 1952, im großen Saale zum »Fürstenstein« erzeugte einen Massenbesuch. Die kantonale Regierung ließ sich durch Hrn. Finanzdirektor Regierungsrat Kopp vertreten, der in sympathischen Worten die Bedeutung der Kasse für die Förderung der Kräfte im Dorfe hervorhob. Für den schweiz. Verband überbrachte Aufsichtsratspräsident Nationalrat Alban Müller die Festgrüße und im Namen der schweiz. Raiffeisen-Volksbewegung würdigte Verbandsrevisor Bücheler das Raiffeisenwerk von Ettingen und die Aufbauarbeit von Emil Thüring. Als Zeichen dankbarer Verbundenheit ließ der Verband eine kunstvolle Wappenscheibe überreichen, Namens des kantonalen Unterverbandes, dessen Vorstand vollzählig vertreten war, gratulierte Schulkurator und Landrat Müller aus Oberwil. Alle Nachbarkassen von Baselland und Solothurn hatten ihre Delegationen entsandt, die ihre freundlichen Grüsse zum Ausdruck brachten. Die Höhenpunkte des Festprogrammes bildeten der gediegene Jubiläumsbericht des Präsidenten Leo Kunz, verbunden mit der sehr würdigen Veteranen-Ehrung und die in passenden Liedern und durch einen von Lehrer Häni originell verfaßten Sprech-Chor durch die Schuljugend dargebotene Chronik. In den volkstümlich-künstlerischen Darbietungen wetteiferten der Musikverein, der Gemischte Chor, der Männerchor und der Cäcilienchor. Dermaßen ist das Jubelfest der Darlehenskasse Ettingen für alle Beteiligten zu einem wirklich schönen Erlebnis geworden. Für die Dorfkasse möge es sich auswirken im Sinne der Idee, welcher Emil Thüring seinerzeit beim Feste des 25jährigen Bestandes Ausdruck gab mit dem Verse:

Laßt uns fest zusammenhalten
In der Eintracht liegt die Macht
Mit vereinter Kräfte Walten
Wird das Schwerste auch vollbracht. -ch-

Iberg (SZ). 50 Jahre Darlehenskasse. »Kaum zwei Jahre waren verflossen seit der Gründung der ersten schweizerischen Raiffeisenkasse in Bichelsee, als in den ersten Wochen des Jahres 1902 in Oberberg das Gerede umging, man wolle in Iberg auch eine solche Kasse gründen. Einige unternehmungslustige Bürger der Gemeinde Oberberg waren durch Pfarrer Trabers Broschüre auf die Raiffeisenkassen aufmerksam geworden und erkannten sofort den Nutzen und den Vorteil einer solchen Kasse im abgelegenen Iberg, zumal dort damals keine Gelegenheit bestand, Geld verzinslich anzulegen...«

Mit diesen Worten leitet der Verfasser — H. H. P. Kaspar Fäßler — seine überaus gediegene Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Darlehenskasse Iberg ein, um darin anschließend recht interessant und anschaulich Entstehen, Leben und Wirken der Jubilarin zu schildern. Am 2. März 1902 vereinigten sich 17 mutige Bürger, entschlossen sich zu genossenschaftlicher Selbsthilfe auf dem Gebiete des Spar- und Kreditwesens und bildeten die Raiffeisenkasse Iberg. Ende 1951 hat das Unternehmen sein 50. Geschäftsjahr abgeschlossen und verzeichnete auf diesen Zeitpunkt 187 Mitglieder, 2,1 Mill. Bilanzsumme, 68 000 Fr. Reserven. In Dankbarkeit stellt denn auch der Festberichtersteller am Schlusse seines Berichtes fest:

»Dank den Gründern und ersten Mitgliedern, die vor 50 Jahren das Pflänzchen in steinigem Boden gesetzt haben. Sie haben dadurch den beiden Gemeinden Ober- und Unterberg eine Wohltat erwiesen, die, obgleich es sich um Geld und Banknoten handelt, doch nicht in Zahlen ausgedrückt werden kann. Die Raiffeisenkasse ist im verflossenen halben Jahrhundert für viele unserer Mitbürger zur Quelle des Segens geworden; vielen bedrängten Kleinbauern ist durch Gewährung kleinerer oder größerer Darlehen aus der Not geholfen worden, so daß man den Anspruch, den man gar nicht so selten hört, ohne weiteres begreift: »Wenn die Kasse nicht gewesen wäre, so wäre ich nie auf einen grünen Zweig gekommen...«

So hatten also die Raiffeisenmänner Ibergs reichlich Anlaß, das fünfzigjährige Bestehen ihrer Raiffeisenkasse festlich zu feiern. Das geschah in recht eindrucksvoller Weise am 25. Mai 1952. Eingeleitet wurde die Feier mit einem Gedenk- und Dankgottesdienst in der Pfarrkirche, und anschließend wurde im Kurhaus Holdener vorerst die ordentliche Generalversammlung abgehalten, die unter der strammen Leitung von Präsident Martin Reichmuth stand. Treffliche, inhaltsreiche Berichte des Vorstandes, erstattet vom Vorsitzenden, dem Aufsichtsratspräsidenten Kantonsrat Marty und von Kassier M. Fäßler, orientierten über die Tätigkeit der Kasse im Jubiläumsjahre, aber auch über das erste Halbjahrhundert erfolgreicher Raiffeisenarbeit. Nach einem ausgezeichneten Mittagessen, das dem Kurhaus Holdener ungeteiltes Lob eintrug, folgte die Jubiläumsfeier, die umrahmt war von Gesangs- und Musikvorträgen, sowie von humorvollen Gedichten aus Kindermund. Präsident Reichmuth begrüßte die große Schar der Genossenschaftler, die Gäste von nah und fern und streifte nochmals die Tätigkeit der Kasse im ersten Halbjahrhundert, würdigte ihre Leistungen und Erfolge. Besonders dankbare Anerkennung fand die Wirksamkeit von Kassier M. Fäßler, der dieses Amt seit vollen 48 Jahren mit großer Gewissenhaftigkeit versah. Gemeindepräsident M. Holdener übermittelte der Kasse die Glückwünsche der Gemeindebehörden, während Dir. Egger vom Zentralverband der Jubilarin und ihren Organen Dank und Anerkennung aussprach und sich über Zweck und Ziel einer Raiffeisenkasse verbreitete. Kantonsrat F. Föhn, Unterverbandspräsident, brachte die Grüsse und Glückwünsche des Kantonalverbandes und übergab der Kasse eine sinnvolle Tafel mit dem Motto: »Einigkeit und Mut, Vertrauen auf Gott,

das bricht des Sturmes Wut.« Noch folgten die Gratulationen der Delegierten verschiedener Schwesterkassen, und dankerfüllt schloß der Vorsitzende die Tagung, wonach die wackeren Raiffeisenmänner wieder ihren Höfen und Heimen zustrebten im Bewußtsein, einen schönen, denkwürdigen Tag erlebt zu haben, aber auch mit dem stillen Gelöbniß, in der Folge erneut tatkräftig zur eigenen, bodenständigen Raiffeisenkasse zu stehen. §

Tübach (SG). 50 Jahre Darlehenskasse. Festtagsstimmung herrschte in den Reihen der Mitglieder der Darlehenskasse Tübach, die am 11. Mai anlässlich ihrer ordentlichen Generalversammlung das goldene Jubiläum 50jährigen erfolgreichen Wirkens und Schaffens im Dienste der Bevölkerung ihres Wirkungskreises begehen konnte. Kassapäsident Hans Falk, der die Versammlung in vorzüglicher, dem Festakt sehr angetaner Weise leitete, konnte neben einer großen Anzahl Mitglieder mit ihren Frauen als Gäste den Verbandspräsidenten Nationalrat Dr. G. Eugster, Verbandsvertreter Dr. Edelmann, Präsident Zoller, Goldach, als Delegierter des st.-gallischen Unterverbandes, die Nachbarkassen Goldach, Mörschwil, Steinach und Untereggen, den Gemeinderat von Tübach in corpore, mit Gemeindeammann Bischof-Grütter an der Spitze, Fr. Müggler, eine Tochter des Initianten und ersten Kassapäsidenten Lehrer Müggler, Verwalter Federer von Goldach, den Sohn des langjährigen und verdienten Kassiers Federer, sowie die Redaktoren der Bezirkspresse begrüßen. Vorgängig der eigentlichen Jubiläumsfeier hatte die Versammlung die ordentlichen Jahresgeschäfte erledigt und auf Antrag des Aufsichtsratspräsidenten, Bäckermeister O. Bischof, die 50. Jahresrechnung genehmigt, die eine Bilanzsumme von 1 853 633 Fr. aufweist. Unter den Passiven stehen an erster Stelle die Sparkassaeinlagen mit Fr. 1 176 619.—, die auf 607 Sparhefte entfallen. Die Aktiven sind rund zur Hälfte in Hypothekendarlehen angelegt. Der Reinertrag von Fr. 6 590.20 erhöhte die Reserven auf Fr. 108 428.83. Die statutarisch in Ausstand getretenen Mitglieder, Präsident H. Falk, A. Popp und H. Josuran vom Vorstand, Präsident O. Bischof vom Aufsichtsrat sowie Kassier A. Koller wurden ehrenvoll in ihrem Amte bestätigt.

Die eigentliche Jubiläumsfeier eröffnete mit einem Marsch die Musikgesellschaft Tübach, die zusammen mit dem Männerchor die festliche Umrahmung der allseits wohl vorbereiteten und würdigen Feier besorgte. Karl Weibel, Aktuar des Vorstandes, hielt die Jubiläumsansprache, die sowohl nach Form wie nach Inhalt wahrhaft festliches Gepräge hatte. Die Tat des wagemutigen Trios Pfarrer Bächtiger, Lehrer Müggler und Prof. Schmid, das vor 50 Jahren die Gründung der Kasse als eine der ersten im Lande durchsetzte, hat reichliche Früchte getragen und ist der kleinen Landgemeinde und ihrer Bevölkerung in den 5 Jahrzehnten zum Segen geworden. Der Kassier, Lehrer A. Koller, hatte in seiner schönen Festschrift Geschichte und Bedeutung der Kasse in sinnvoller Weise dargestellt und damit den Mitgliedern ein wertvolles Stück Heimatgeschichte und ein ehrendes Zeugnis des Solidaritätssinnes und der Leistungsfähigkeit auch der Bevölkerung einer kleinen Gemeinde in prächtiger Form übergeben. Initiative der Gründer, uneigennützig Dienstleistung der Mitglieder der Kassaorgane, und Zusammenhalt und genossenschaftliche Treue der Mitglieder haben hier ein Werk geschaffen, das allen zur Ehre und der ganzen Bevölkerung zum Nutzen gereicht. Die Jubiläumsansprache und ihre Aufnahme bei den Kassamitgliedern zeugte aber auch vom wahren Geist der Raiffeidenidee, der noch heute so frisch und jugendlich, so echt in dieser Genossenschaft lebt, als wie er vor 50 Jahren gepflanzt wurde. Darum war es dem Verbandsvertreter Dr. Edelmann auch eine besondere Freude, der Jubilarin die Glückwünsche und den Dank der Verbandszentrale für die erfolgreiche 50jährige Tätigkeit zu überbringen und ihr als Ausdruck der Anerkennung und als Symbol des gemeinsamen Schaffens eine Wappenscheibe zu übergeben. Gemeinderat Zoller von Goldach entbot der Kasse den Glückwunsch des st.-gallischen Unterverbandes, während Kassier Stillhard (Untereggen) der ersten Kasse des Bezirkes Rorschach im Namen der Schwesterkassen des Bezirkes Dank und Anerkennung für die Pionierarbeit überbrachte und Präsident Bischof die Glückwünsche der Nachbarkasse Mörschwil entbot. Gemeindeammann Bischof dankte der Dorfkasse für die wertvollen Dienstleistungen für Gemeinde und Bevölkerung.

Eine besondere Ueberraschung brachte das von Vorstandsaktuar Karl Weibel überaus sinnvoll verfaßte Festspiel in drei Bildern über Gründung, Anerkennung und Sendung der Darlehenskasse, wobei die Schuljugend mit Liedern das Stück umrahmte. Den Spielern sowohl wie vorab dem Verfasser gebührt Dank für dieses inhaltsreiche Stück, das allen Teilnehmern der Jubiläumsfeier einen lebendigen Eindruck hinterließ. (Wir werden das Spiel mit Erlaubnis des Verfassers in einer nächsten Nummer unseres Verbandsorgans publizieren. Die Red.) So hatte die Jubiläumsfeier der Darlehenskasse Tübach einen überaus sinnvollen und würdigen Rahmen. Ein reichlicher Vesperimbiß sorgte für die physische Kraft zum Ausharren und ein Geschenk, das jedes Kassamitglied in Empfang nehmen durfte, wird den Tag in steter Erinnerung bleiben lassen. -a-

Niederhelfenschwil (SG). 50 Jahre Darlehenskasse. Verbunden mit der ordentlichen Generalversammlung beging die Darlehenskasse Niederhelfenschwil am 11. Mai 1952 in würdiger, eindrucksvoller Art und Weise die Feier des 50jährigen Bestehens. Zum Abschluß des ersten Halbjahrhunderts ihrer Tätigkeit konnte die Kasse wiederum mit

neuen, prächtigen Erfolgen vor die Mitglieder treten, ist doch die Bilanzsumme um mehr als Fr. 400 000 auf 9,3 Mill. angestiegen, während sich die Mitgliederzahl auf 340 erweitert hat und der Jahresgewinn von Fr. 26 000 die Reserven auf Fr. 475 000 ansteigen ließ. Man versteht, daß angesichts solcher Zahlen und Erfolge die verantwortlichen Kassaorgane mit lebhafter Befriedigung, ja mit berechtigtem Stolz Rechenschaft ablegten. Vorstandspräsident J. T r a b e r leitete vorzüglich die von Vorträgen des Männerchors und der Musikgesellschaft umrahmte Veranstaltung, begrüßte Mitglieder und Gäste, ganz besonders den einzigen anwesenden Mitgründer Peter Löhner (welcher dann am folgenden Tage ganz unerwartet einen Schlaganfall erlitt und an dessen Folgen starb).

Den vorbildlich redigierten Jahresbericht benützte der Vorsitzende zu einer Besinnung und Rückschau auf den beschrittenen Weg in der ersten Hälfte des Jahrhunderts, auf vollbrachte Leistungen und erzielte Erfolge. Der Jubiläumsanlaß bietet Gelegenheit, die Aufgaben der Jubilarin als genossenschaftliche Raiffeisenkasse neu zu verankern, »es sind zwar die alten Aufgaben, aber sie sind doch immer wieder neu«. In einem in Form und Inhalt ausgezeichneten, einläßlichen Referate erläuterte Verwalter J. S c h e r r e r Jahresrechnung und Bilanz. So kommentiert, wurden nackte Zahlen lebendig; sie sprachen von den mannigfaltigen Aufgaben und der Verantwortung der Kasse und ihrer Leiter, von den lebhaften Beziehungen innerhalb der ganzen Raiffeisenfamilie. In genossenschaftl. Selbsthilfe, Harmonie und Zusammenarbeit sind wahrhaft imponierende Leistungen und Erfolge errungen worden. — Nach Bericht und Antrag des Aufsichtsratspräsidenten J. N i e d e r m a n n fanden Rechnung und Bilanz einhellige Genehmigung, und in geheimer Wahl wurden die in Ausstand gekommenen Funktionäre ehrenvoll in ihrem Amte bestätigt.

Musik- und Gesangsvorträge leiteten über zur eigentlichen Jubiläumsfeier. Verwalter Scherrer hatte auf diesen Anlaß einen reich ausgestatteten Festbericht verfaßt, der Werden und Wirken der Jubilarin trefflich vor Augen führt. Es mußte vor 50 Jahren als ein großes Unterfangen bezeichnet werden, als ein Grüpplein mutiger Männer aus dem Volke, angeleitet durch die Initiative von Pfarrer Vettiger und Lehrer J. Scherrer, ermuntert durch den schweiz. Raiffeisenpionier Pfarrer Traber, im Dorf eine auf den Grundsätzen Raiffeisens aufgebaute Spar- und Kreditgenossenschaft gründeten. Aus dem bescheidenen Samenkorn ist ein mächtiger, segenspendender Baum geworden; der Mut und die Zuversicht der Pioniere wurde reichlich belohnt.

Im Namen der schweiz. Raiffeisen-Organisation, zu deren Mitbegründer die Darlehenskasse Niederhelfenschwil im Jahre 1902 zählte, überbrachte Dir. E g g e r die Grüße und Glückwünsche des Gesamtverbandes, innerhalb welchem die Jubilarin in allen wichtigen Positionen in den vordersten Rängen steht. Das solide Fundament der Raiffeisen-Basis, die stark entwickelte Solidarität der Bevölkerung des Geschäftskreises und eine tüchtige Führung hätten, so stellte der Redner fest, das Institut zu einem wirtschaftlichen und kulturellen Faktor im Leben des Wirkungskreises werden lassen. In wachsendem Maße zeigte sich auch dessen Bedeutung als Steuerfaktor und Zinsfußregulator. Ehrend gedachte der Verbandsvertreter der hervorragenden Verdienste des ersten, langjährigen Kassiers, des vor wenigen Monaten verstorbenen Kantonsrats J. Scherrer, der auch während 36 Jahren im Verwaltungsrat des Verbandes tatkräftig und verdienstvoll wirkte.

Für den Verband landw. Genossenschaften des Kt. St. Gallen übermittelte Prokurist Schlegel beste Grüße und Glückwünsche, während Bauernsekretär Haltinner jene der landwirtschaftl. Organisationen anschoß.

* Der St. Gallische Unterverband richtete telegraphisch seine Grüße und Glückwünsche in folgender sympathischer Form an die Jubiläumsversammlung.

Kommt ein Dorf zum Jubilieren,
Gibt es große Freude kund,
Seine Leute dürfen spüren
Dieses Glückes tiefen Grund.

Kann ein Dorf Raiffeisen kennen,
Seine Werke, seinen Geist,
Wie den Vater ihn benennen,
Der Verbundenheit erweist,

So zur goldnen Zeitenwende
Ueber Anfang, Weg und Ziel,
Reichen grüßend wir die Hände
Unserm Niederhelfenschwil.

Stehst du doch in erster Reihe
Unsrer Kassen weit und breit,
Blühe weiter und gedeihe,
Glückwunsch dir und gut Geleit.

Nur allzurasch flossen so die Stunden dahin, und Präsident Traber fand herzliche Worte des Dankes an alle, die zum guten Gelingen des festlichen Anlasses beigetragen hatten, aber auch an alle Genossenschaftler, Einleger und Schuldner. Der Kasse aber entbieten wir auch an dieser Stelle ein herzliches Glückauf und frohe Fahrt in die Zukunft. §

Zullwil (SO). 50 Jahre Raiffeisentätigkeit. Vor 50 Jahren, fast zu gleicher Zeit, als in den großen Gemeinden Büsserach, Nunningen und Seewen durch den mit Pfarrer Traber befreundeten Pfarrer Stebler die ersten solothurnischen Raiffeisenkassen gegründet wurden, gelang es dem gleichen Pionier auch in Zullwil, seiner Heimatgemeinde, die Männer zu begeistern für eine Selbsthilfekasse. Am 17. Dezember 1901 fand die Gründungsversammlung statt. Der Verein zählte 27 Mitglieder und nannte sich »Volksbank Zullwil«. In den Vorstand wurden 5 und in den Aufsichtsrat 7 Mitglieder gewählt. Das Kassieramt wurde übertragen an den Gemeindeschreiber Jos. Häner. Still und bescheiden, aber gesund und solid hat diese Institution in 50 Jahren eine segensreiche Tätigkeit entfaltet und erfreuliche Erfolge erzielt. Unter der langjährigen Verwaltung der beliebten Kassiere Alois Altermatt, Vater (während ca. 40 Jahren) und Sohn (seit 10 Jahren), ist ein Aufstieg zu verzeichnen, der alle Erwartungen übertrifft. Bei ca. 550 Gemeinde-Einwohnern zählt die Ortskasse heute annähernd deren 500 als ihre Spareinleger und die anvertrauten Gelder haben die halbe Million Franken weit überschritten. Die Chroniken der Kasse zeigen zur Genüge, wie groß die Hilfeleistung der Kasse an die Mitglieder war. Durch Rat und Tat, mit wohlwolligen Darlehen zu vorteilhaften Zinsen ist vielen strebsamen Familien der Aufstieg ermöglicht worden. Die Kasse hat in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht erheblich beigetragen zum Fortschritt in der Gemeinde. Mutige und uneigennütige Männer führten das Steuer und hielten klaren Kurs mit den bestbewährten, christlichen Raiffeisen-Grundsätzen. Zum goldenen Jubiläum hat Hr. Richard Stebler einen flotten Bericht geschrieben. Darin würdigt er vor allem auch die Verdienste der 3 Veteranen, Herren Xaver Stebler, Adelbert Gasser und Emil Stebler, die seit der Gründung treu zur Kasse gestanden und in der Leitung lange mitgewirkt haben.

Die 50. Generalversammlung vom Sonntag, den 30. März 1952, ist zu einem würdigen Familien-Fest gestaltet worden. Der umsichtige Vorstands-Präsident J. G r o l i m u n d entbot den Mitgliedern und Gästen herzlichsten Willkomm und von Fr. Klara Grolimund ist der Festgedanke in vorzüglicher Poesie zum Ausdruck gebracht worden. Im Namen der Verbandsbehörden und für die Solothurner Schwesterkassen überbrachte Nationalrat Alban Müller die Raiffeisengrüße und erstattete den Dank für die 50jährige Wirksamkeit. Durch Verbandsrevisor B ü c h e l e r ließ der Zentralverband eine kunstvoll gestaltete Wappenscheibe überreichen, nicht nur als dankbares Andenken für die bisherige Mitarbeit in unserer schweiz. Volksbewegung, sondern als Aufmunterung für die ganze Gemeinde, das Werk der Solidarität und des gegenseitigen Vertrauens unentwegt auf gleicher, solider Grundlage fortzusetzen. Es löste bei allen Teilnehmern besondere Freude aus, daß auch H. H. Direktor Schibler, der frühere Pfarrer und überzeugte Raiffeisenmann, als Gast anwesend war und in sympathischen Worten seiner Ueberzeugung über die Durchschlagkraft der Raiffeisenkassen Ausdruck gab.

Der Musikverein Konkordia hat mit ausgewählt feinen Produktionen die Feier umrahmt. Sicher wird dieses Jubiläum allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben und neue Begeisterung geweckt haben für die gemeinsame Raiffeisen-Arbeit. -ch-

Visperterminen (VS). 25 Jahre Raiffeisenkasse. Die verschiedenen Anlässe brachten es mit sich, daß unsere Kasse die Jubiläumsversammlung auf Sonntag, den 1. Juni, ansetzen mußte. Wie stark die Bevölkerung mit der örtlichen Kasse verbunden ist, kam durch den guten Besuch der Versammlung zum Ausdruck, obwohl die Herrlichkeiten in der Natur eher zu einem Streifzug über die farbenprächtigen Bergwiesen eingeladen hätten. Wer an diesem Nachmittag ein Familienoberhaupt treffen wollte, mußte es an der Raiffeisenversammlung aufsuchen. Die Eröffnung konnte um 14 Uhr von Präsident T h e o d u l S t o f f e l erfolgen, und die Traktanden wickelten sich gemäß der gedruckten vorliegenden Liste ab. Das von Aktuar P a u l S t u d e r verfaßte Protokoll über die letzte Generalversammlung wurde unter Verdankung gutgeheißen. In dem folgenden Jahresbericht entwarf der Präsident einen anschaulichen Rückblick auf das Jahr 1951, das sowohl für die Einwohnerschaft als auch für die Kasse zu den guten Jahrgängen gezählt werden kann, wenn auch nicht alle Hoffnungen erfüllt wurden. Aus den klaren Erläuterungen des Rechnungsabschlusses durch Kassier J u l i u s Z i m m e r m a n n zu der gedruckten Vorlage entnehmen wir folgende Zahlen: Mitglieder 152, Bilanzsumme 727 000 Fr., Umsatz 1 006 000 Fr., Spareinleger 528, Sparkassaguthaben 599 000 Fr., Reingewinn 1600 Fr., Reserven 22 000 Fr. Die Kasse ist also zu ansehnlicher Bedeutung gelangt und bedeutet für eine Berggemeinde, die 1000 Seelen umfaßt und bei einer Höhenlage von 1300 m ü. M. mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, eine willkommene Stärkung des lokalen Selbstbewußtseins und der Eigenständigkeit. Im Bericht des Aufsichtsrates wies sich G u s t a v H e i n z m a n n, a. Großrat, als erfahrener Amtsmann aus, und die Jahresrechnung wurde gemäß seinen Anträgen genehmigt. Da sich die bisherigen Mandatinhaber wiederum zur Verfügung stellten, fand das Traktandum Wahlen durch Bestätigung der Besetzung rasche Erledigung. Ebenso beanspruchte die gut organisierte Auszahlung der Genossenschaftsanteilszinsen nur kurze Zeit.

Ein von einem ad hoc gebildeten Männerchor vorgetragenes Lied führte zum Jubiläumsteil über, der von weitem Liedergaben umrahmt wurde. Als Tafelmajor wurde Nationalrat D r. L e o S t o f f e l bestimmt, der es meisterhaft verstand, nicht nur eine angenehme Atmosphäre, son-

dern auch ein vortreffliches Niveau aufrecht zu erhalten. In einem inhaltsreich gehaltenen Jubiläumsbericht gab der Präsident einen Rückblick über den Werdegang der Kasse. Die Inspiration zur Gründung ging vom Pfarrhaus aus. Das Trio Robert Heinzmann, Präsident, Otto Zimmermann, Aktuar, und Kaspar Zimmermann, Kassier, in dessen Stube die Kasse gegründet wurde, bildeten die ersten treibenden Kräfte der Kasse. Eine kl. Wappenscheibe, die an Kaspar Zimmermann überreicht wurde, soll die Stätte der Grundsteinlegung zieren, zugleich aber auch Anerkennung sein für die Initiative und Tatkraft. Eine währschafte kalte Platte ließ die Magenfrage in rosigem Lichte erscheinen, und ein guter Tropfen aus den besten Lagen der nahen Heidenreben mag Ursache der langen Reden gewesen sein. Im Namen des Schweiz. Zentralverbandes entbot Revisor A. Krucker beste Glückwünsche unter Ueberreichung einer Anerkennungsurkunde, und Dir. Hans Blötzer, Präsident des Unterverbandes der Oberwalliser Raiffeisenkassen, pries die gute, alte Tradition der Bauern »an den heiligen Wassern«, die nicht nur z. Zt. ohne Subvention durch einen kühn gewagten Wasserstollen sich das köstliche Naß zur vermehrten Fruchtbarkeit des Bodens verschafften, sondern auch in der lokalen Geldwirtschaft das Wasser früh auf die eigenen Mühlen leiteten. Angeregt von Pfarrer H. Zenhäusern wurde der verstorbene Kassamitglied in einem tiefsinnigen Gebete gedacht. Als das Walliserlied erklang, hatte sich bereits eine Abendstimmung über den Berg gelegt, die für den Alternden wohl Abschied bedeutet, den Jungen aber schon den Morgen ahnen läßt. Für die Raiffeisenkasse und das auf hoher Zinne gelegene Bergdorf ist sie der Auftakt zu weiteren guten Taten für die Allgemeinheit, was durch die eindrucksvolle Zusammenkunft geweckt wurde.

Oberwald (VS). 25 Jahre Raiffeisenkasse. Im letzten Walliserbergdorf, an der Furkastraße (1366 m ü. M.), wo Naturkatastrophen keine Seltenheit sind, wo schrecken- und todbringend die Lawinen zu Tale donnern, da schmiegen sich die Häuser und Ställe eng aneinander und die Menschen fühlen es mehr als anderswo, daß sie auf Gott und den Nächsten angewiesen sind. Notgedrungen haben die Bergler ihre Kraft im Kampfe gegen die Naturgewalten vereint und so sich zu behaupten vermocht. Weil vereinter Kraft gelingt, was einer nicht zustande bringt, wurden die verschiedensten Interessengemeinschaften, Vereine und Genossenschaften gegründet. Ein Edelstein unter den im Bergdorf geschaffenen Werken ist die Raiffeisenkasse. Der 27. April 1952 war für die Dorfkasse in Oberwald ein großer Tag. Sie durfte das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern. Präsident Hischer Alexander begrüßte im geschmackvoll restaurierten Saale des Hotels Furka die Vertreter der Verbände und die Delegationen der Nachbarkassen Reckingen, Obergesteln und Ulrichen, sowie 40 Ortsmitglieder. Besonders freudig hieß er die Neueingetretenen willkommen, denn sie sind es, die das schöne Werk nicht erst schaffen müssen, sondern als ein bestehendes Erbe übernehmen können, womit die Weiterentwicklung gewährleistet ist. In außerordentlicher Kürze gab er den Jahresbericht bekannt, kommandierte den Aktuar Johann Kreuzer, den Kassier Kämpfen Cäsar und den Präsidenten des Aufsichtsrates, Ortspfarrer V. Bacher, zum Rapport und verdankte ihre vortrefflichen Arbeiten. Die gedruckte Jahresrechnung zeigt für unsere Dorfkasse, die 320 Einwohner umfaßt, folgende Zahlen: Mitglieder 36, Bilanzsumme Fr. 467 000, Spareinleger 172 mit 130 000 Fr. Guthaben, Umsatz Fr. 366 000, Reserven Fr. 10 000.

Herr Pfarrer Val. Bacher, der bei der Verteilung der Körperlänge zu kurz kam, sich dafür beim Ausmessen der Talente schadlos hielt, übernahm das Präsidium für die Jubiläumsfeier, und da wußte es jeder: Jetzt kann's nicht fehlen. Er würdigte in gebührender Weise Werk und Schaffen der Jubilaren Hischer Alexander, Präsident des Vorstandes, Kämpfen Cäsar, Kassier und Initiant zur Gründung der Kasse, Hischer Johann, Vizepräsident des Vorstandes, und Kreuzer Eduard, Mitglied des Aufsichtsrates. Auch der verstorbene Kassier Kreuzer Adolf wurde nicht vergessen. Der mit großer Gründlichkeit zusammengetragene Lebenslauf der Ortskasse ist ein Stück Wirtschaftschronik, die es verdient, in der Dorfgeschichte festgehalten zu werden. Als 4 weiß gekleidete Mädchen jedem Jubilar eine Uhr mit Widmung überreichten und dabei einen sinnigen, vom Herrn Pfarrer geprägten Spruch andächtig wie ein Gebet hersagten, da zerdrückte manch schwierige Hand verstohlen eine Träne der Dankbarkeit auf sonnengebräunter Wange. Es war offensichtlich: Jetzt ist das Erdreich gepflügt. Kein Wunder, daß die so Gefeierten gerührt etwas Zeit brauchten, um ihres Wortes Herr zu werden, um ihrer Freude Ausdruck zu verleihen.

Revisor A. Krucker vom Schweiz. Zentralverband, der mit sicherem Blick und klarem Urteil die Geschäfte des Vorstandes verfolgt, gab bekannt, daß die Kasse in sachkundigen Händen während 25 Jahren blühte, wuchs und gedieh, und er streute mit geübter Hand die Körner über den gelockerten Acker, damit die Saat aufgehe und sich mehr zum Segen des Einzelnen, der Familien und des Dorfes. Ein aus Kassenmitgliedern gebildeter Chor, unter der Leitung von Lehrer Fridolin Hischer, verdankte mit einem Liede.

Direktor Hans Blötzer, Visp, Präsident des Oberwalliser Unterverbandes, überbrachte die Grüße der Schwesterkassen des Oberwallis und ermunterte die Genossenschaftler zur Treue zu ihrem Werk, das weiterhin wachsen und gedeihen möge. Ganz im Banne der Redner hatten die Zuhörer zu trinken vergessen. Eine kalte Platte, die dem guten Ruf des Hotels Furka alle Ehre machte, war eine gute Unterlage für

einen wärmenden Tropfen und ein Halbdutzend mit Ernst und Witz gewürzte Reden, die man zwischen frohen Liedern hören durfte.

Im Stall rief jetzt das Vieh nach dem Hirten, doch auf dem Heimweg noch machte mancher den Vorsatz: »An meiner Treue soll's nicht fehlen!« »Und der Kasse«, so beten wir, »gib Deinen Segen, o Herr!« fr.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Waldstatt (AR). Präsident, Kantonsrat Johannes Rutz †. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam am Morgen des 17. Mai die Nachricht, daß unser Präsident, Kaminfegemeister Johannes Rutz, der sich zur Arbeit nach Hundwil begeben hatte, dort plötzlich einem Herzschlag erlegen sei. Der unerwartet Dahingegangene verlebte seine Jugendzeit in Urnäsch, Hundwil und Schwellbrunn. 1909 trat er in Urnäsch in die Kaminfegelehre ein. Nach erfolgreichem Lehrabschluss zog es ihn in die Fremde. Ein Jahr Berufsarbeit in dem industriereichen Olten erweiterte seine beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen. Nach halbjähriger Tätigkeit in Herisau siedelte er 1912 nach Waldstatt über, wo er bis zur selbständigen Uebernahme des Gemeindegemeindefegepostens (1914) seinem Vorgänger als Gehilfe diente. Mit Freude schloß sich Johannes Rutz, der beruflich dazu prädestiniert war, dem Rettungskorps an und durchlief mit großem Eifer alle Chargen bis zum Obmann. 1941 wurde ihm das Kommando der gesamten Feuerwehr übertragen. Seine initiative Tätigkeit veranlaßte die Stimmberechtigten im Jahre 1938, Joh. Rutz als Vertreter des Gewerbestandes in den Gemeinderat zu wählen; er übernahm das Bauamt, welches er auch nach seinem Rücktritt aus der Gemeindebehörde (1946) beibehielt. Die gewissenhafte Amtstätigkeit wurde vom Gemeinderat damit gewürdigt, daß Joh. Rutz als Vizehauptmann, 1941—1946, seinen Kollegen, Gemeindehauptmann J. Blumer, unterstützen konnte. 1949 erinnerte sich die Gemeinde dankbar seiner wertvollen Dienste und wählte ihn ehrenvoll in den Kantonsrat. Auch die Darlehenskasse Waldstatt (System Raiffeisen) beklagt den Hinschied des Verstorbenen, der 1944—1945 das genossenschaftliche Werk gründen half und seither als umsichtiger und gewissenhafter Präsident an der Spitze stand. Sein offenes und aufrichtiges Wesen, mit dem er sich für eine gute Sache einlegte, ohne Rücksicht auf Anfeindungen, die ihm nicht erspart blieben, seine ganze Art und seine Gesinnung werden ihm ein dankbares Andenken sichern. A. W.

Generalversammlungen

Eichberg (SG). An der im Gasthaus zum »Falken« abgehaltenen Generalversammlung konnte Präsident Paul F enk, Gemeindeammann, eine erfreuliche Mitgliederzahl willkommen heißen. Speziellen Gruß entbot er Nationalrat Dr. Willy Rohner, Altstätten, sowie einzelnen Gästen. — In seinem Jahresbericht entwarf der Vorsitzende einen Rückblick auf die immer noch sehr gespannte weltpolitische Lage und deren Einflüsse auf unser Land und Volk. Er wies auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Rheintal hin, im besonderen auf die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft, sprach von den Ernten des vergangenen Jahres, der regen Bautätigkeit der politischen Gemeinde, sowie einzelner Korporationen und deren Auswirkungen auf unsere Dorfkasse. Mit Genugtuung stellte er eine Weiterentwicklung der Kasse fest und dankte den Mitgliedern und dem gewissenhaften Kassier Willi Haltinner und seiner Gemahlin für die im Rechnungsjahr 1951 geleistete Arbeit. — Nach den eingehenden Erläuterungen der verschiedenen Positionen durch den Kassier und der Entgegennahme des Berichtes des Aufsichtsrates fand die Jahresrechnung einstimmige Annahme. Der Kassaverkehr zeigt einen Umsatz von Fr. 2 510 335. Nach Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 4439 beträgt der Reservefonds Fr. 27 298. — In den Vorstand wurden die reglementarisch ausscheidenden Mitglieder Gschwend Franz, Hub, Freund Jb. zur »Sonne« und Dietrich Hs. wiedergewählt. Der Aufsichtsrat besteht nach erfolgtem Rücktritt von zwei Mitgliedern aus Gschwend Jb., Hub, Enz Emil, Gemeinderat, und Schneider Abraham, Metzgermeister. — Im zweiten Teil der Versammlung sprach Dr. W. Rehner über seine ersten Eindrücke aus der Bundesversammlung, die er als neues Nationalratsmitglied gewonnen hat. Mit großer Spannung folgten die Zuhörer den sehr interessanten Ausführungen und konnten sich wohl des Eindruckes nicht erwehren, daß Würden eben auch Bürden sind. Ein solches Amt nimmt viel Zeit in Anspruch und erheischt ein vollgerüttelt Maß Arbeit. In der gegenwärtig zwangsläufigen Entwicklung türmen sich die Akten und warten ihrer Erledigung, die ohne vorbereitende Kommissionen nicht mehr zu denken wäre. Man spricht so gerne von einem komplizierten Verhandlungsgang in der demokratischen Staatsform und sucht dabei die Schuld vorab in den oft nicht endenwollenden Diskussionen. Regen wir uns aber darüber nicht allzusehr auf, bedenken wir vielmehr, wie es dem Bürger dort zumute sein muß, wo nur diktiert wird! Herr Dr. Rehner sprach auch von den stattgefundenen Wahlen und den voraussichtlichen Bundeseinnahmen und -ausgaben für das Jahr 1952. Es sind erschreckend hohe Zahlen, die da genannt wurden, und sie bedeuten ein riesiges Opfer für unsern kleinen Staat. Es ist darum dringende Pflicht aller Parlamentarier, daß sie mit den vom Volk erarbeiteten Mitteln auf sparsame, ratio-

nelle und vernünftige Weise Haushalten, dabei aber für soziale Aufgaben doch stets eine offene Hand haben. — Wenn der Herr Referent abschließend bekannte, seine in Bern gewonnenen Eindrücke seien vorläufig etwas »durchzogen«, das heißt wohl, nur zum Teil erfreulich, versteht das gewiß jedermann.

In der anschließenden Filmvorführung schweiften die Gedanken der Zuschauer zu den Eskimos im hohen Norden, zu den gefährlichen Eisbergen, und nach dem Baumwollland in Süd-Amerika. di.

Flühli (LU). Die Darlehenskasse Flühli hat ihre ordentliche Generalversammlung für das 26. Geschäftsjahr am 16. März im Rest »Flüeli« abgehalten. Vorstandspräsident Th. Zihlmann begrüßte die anwesenden Mitglieder und leitete die Versammlung in vorzüglicher Weise. Er warf einen Blick auf das verflossene Geschäftsjahr. Ferner gedachte er der im Jahre 1951 verstorbenen Raiffeisen-Freunde, welchen die übliche Totenehrung erwiesen wurde. Aufsichtsrats-Präsident Frz. Portmann gab einen umfassenden Ueberblick über die Geschäftstätigkeit der Dorfkasse. Das gut abgefaßte Protokoll von Aktuar Friedr. Schneider wurde genehmigt. Kassier R. Tanner gab einen ausführlichen Bericht über die Rechnungsziffern. Unsere Kasse zählt 161 Mitglieder. Das abgelaufene Jahr verzeigte einen Umsatz von 2,9 Millionen und eine Bilanzsumme von 1 232 637 Fr. Total sind der Kasse 1 192 210 Fr. anvertraut, wovon 989 910 Fr. auf Sparkasse; 167 800 Fr. auf Obligationen und 18 400 Fr. auf Konto-Korrent entfallen. Das Geschäftsanteil-Kapital beträgt 16 100 Fr., welches mit brutto 4 % verzinst wird. Der Reingewinn ergab 3448 Fr., der den Reserven zugewiesen wird, die die Höhe von 31 370 Fr. erreichen. Die Jahresrechnung, Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, wie der Aufsichtsratsbericht, fanden einstimmige Genehmigung. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende allen für das der Kasse entgegengebrachte Vertrauen und ermunterte zu weiterer lebhafter Benützung unserer Dorfkasse. Anschließend wurde die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses durch den Kassier vorgenommen. Nach diesen geschäftlichen Traktanden erfolgte bei gemütlichem Zusammensein der obligate Schlußgimbiß. T.

Giffers (FR). Jeweils am Palmsonntag versammeln sich die Raiffeisenkassenmitglieder, um den Rapport der Kassoorgane entgegenzunehmen. Punkt 2.30 Uhr nachmittags konnte der Vorstandspräsident Großrat Hayoz Jos. von den 169 Mitgliedern deren 109 in der Wirtschaft zum »Sternen« herzlich begrüßen und damit die Versammlung eröffnen. In ehrendem Nachruf gedachte er der verstorbenen Mitglieder. Es sind dies Hayoz Johann, der obwohl gelähmt, aber mit einem eisernen Willen und zäher Ausdauer ausgerüstet, eine große Familie erzogen hat, und Frau Louise Vonlanthen selig, Gattin unseres sehr geschätzten Kassiers. Sie war dem Manne eine große Stütze in seinem Amte und hat auch ihn während seines Militärdienstes vertreten. Eine kurze Weile wurde ihrer im Gebete gedacht.

Nach der Bekanntgabe der Traktandenliste verlas der Aktuar Jungo Al. das Protokoll der letzten Versammlung, welches dankend genehmigt wurde. Mit großem Interesse lauschten die Anwesenden dem inhaltsreichen und formvollendeten Jahresbericht unseres hochgeschätzten Präsidenten. Zur Jahresrechnung äußerte sich der Berichterstatte, daß der Geschäftsumsatz mit 3 258 000 die Rekordsumme darstellt und ebenso der Reingewinn von 8224.79. Mit dem Wunsche, die Raiffeisenkasse möge weiterhin so erstarren, schloß der Präsident seinen mit großem Applaus verdankten Bericht.

Mit Freude konnte der pflichtbewußte Kassier Ed. Vonlanthen seine 42. Jahresrechnung 1951 vorlegen und erläutern. Mit einem Zuwachs von 125 000 Fr. erreichte die Bilanzsumme auch den höchsten Stand von 1 795 000 Fr. Die Spareinlagen betragen Fr. 1 513 190.46, was einerseits das Vertrauen an den Kassier und die Kassaverwaltung und andererseits den Sparwillen der Einleger bekundet. Der Geldverkehr war ziemlich rege und demzufolge waren die Ein- und Ausgänge an die Zentralverwaltung auch größer. An 29 Kreditnehmer konnten Darlehen von 242 350 Fr. gewährt werden. In der Ertragsrechnung stehen den Einnahmen von Fr. 57 695.45 an Ausgaben Fr. 49 470.56 gegenüber. Mit dem Zuwachs des Reingewinnes erreicht der Reservefonds Fr. 89 028.30. Am Schluß seines Berichtes dankte der Kassier den Einlegern für ihr Zutrauen und den Schuldnern für ihr pünktliches Zinsen und Amortisieren, was auch im 1952 so bleiben möge. Im Namen des Aufsichtsrates gab deren Präsident Hinden Bernhard den Befund ab. Ihre statutarischen, durchs Jahr hindurch durchgeführten Kontrollen ergaben einwandfreie Kassaführung. Ohne Bemerkung wurde die Jahresrechnung dankend gutgeheißen.

Für eine neue Amtsperiode wurden 6 Mitglieder wieder ehrenvoll bestätigt. Es sind die Herren: Bäriswyl Peter, V.-Pr., Bapst Jos., Jungo Al. im Vorstand und Hinden B., Pfarrer Riedo Arnold und Philipona Sev. im Aufsichtsrat.

Am Schlusse verdankte der Vorsitzende nochmals allen Teilnehmern ihre Treue zur Raiffeisensache, dem Kassier seine stets musterhafte Kassaführung, er dankte speziell auch den sangeskundigen Mitgliedern, die unter der Leitung ihres jungen Direktors, Reg.-Lehrer Hayoz Otto, die Versammlung durch ihre Liedervorträge angenehmer gestalteten. Ein wohlgeschmeckender Imbiß bildete den Abschluß der Raiffeisentagung.

Reußbühl (LU). Unsere in stetem Aufstieg begriffene Darlehenskasse erfreut sich regen Interesses. Das kam denn auch wieder anläßlich unserer 21. Generalversammlung zum Ausdruck, an welcher Präsident Jean Schurtenberger die stattliche Zahl von 41 Genossen-

schaftern begrüßen konnte. In seinem vortrefflichen Bericht konnte er auf das wachsende Vertauen, das unserer Selbsthilfe-Organisation entgegengebracht wird, hinweisen, was denn auch aus den Zahlen der Rechnung hervorgeht. So konnte der Umsatz um über 150 000 Fr. gesteigert werden; der Obligationen-Bestand hat eine Erhöhung von 46 600 Fr. erfahren. Durch Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 3291.84 konnten die Reserven weiterhin merklich verstärkt werden.

Kassier Paul Zosso gab sodann in seinem aufschlußreichen Bericht weitere eingehende Orientierungen über Rechnung und Bilanz, ermunterte zur Förderung des Sparsinnes und Sparwillens. Namens des Aufsichtsrates referierte in einläßlicher Weise Präsident Alfr. Bucher über Rechnung und Bilanz, hob die saubere und gewissenhafte Geschäftsführung hervor und konnte gestützt auf das Prüfungsergebnis der Versammlung die Rechnung und Bilanz zur Genehmigung empfehlen, welcher Antrag von den Anwesenden einstimmig gutgeheißen wurde. Die Grüße des Gemeinderates entbot Waisenvogt H. Fuchs, der allen Funktionären für die uneigennützigste Arbeit dankte und der Kasse zu ihrem Erfolg gratulierte.

Zum Schlusse richtete der Vorsitzende die Bitte an alle Mitglieder, unsere Darlehenskasse, die weiterhin als solide Geldanlegestelle und vorteilhafte Kreditquelle dienen möchte, nach Möglichkeit zu fördern. G. K.

Urnäsch (AR). Am 22. März fand im Gasthaus zum Stern unsere ordentliche Generalversammlung statt. Dieselbe war bei einem Mitgliederbestand von 226 mit 144 Mitgliedern besucht. Präsident Knöpfel Jakob eröffnete die Versammlung mit einem freundlichen Willkommgruß und einem speziellen Gruß an die Neueingetretenen. Nach dem Verlesen des Protokolls erfolgte der Jahresbericht, der wie gewohnt sehr gut abgefaßt war und einen guten Einblick gab in unser Kassawesen. Der Bericht streifte sodann die politische Lage, die äußerste Wachsamkeit und vermehrte große Aufrüstung erfordert. Die Vollbeschäftigung in Industrie und Gewerbe, der quantitative gute Ertrag der Landwirtschaft halfen mit, daß wir auf ein gutes Jahr zurückblicken können.

Die Rechnung weist bei 2689 Posten einen Umsatz von Fr. 3 995 768 auf. Der Reinertrag beträgt 10 225.48 und sind die Reserven auf Fr. 73 643.89 angewachsen. An Sparkassageldern sind wiederum mehr als 120 000 Fr. neu anvertraut worden und betragen heute bei 803 Einlegern 1 699 970 Fr. Der Eingang der Zinsen und Abzählungen war gut. Die anvertrauten Gelder konnten in sichern Hinterlagen angelegt werden, was den Einlegern die beste Gewähr für deren Sicherheit bietet.

Die Rechnung weist denn auch auf ganzer Linie eine steigende Tendenz auf, was wohl der beste Beweis der Beliebtheit der Kasse ist. Der Revisionsbericht des Aufsichtsrates und der Verbandsrevision sprechen sich lobend aus; für die gutgeführte Kasse gehört vor allem unserm allzeitbereiten Kassier Werner Nabulon der aufrichtigste Dank. Die vorgelegte Rechnung wurde einstimmig genehmigt.

Aus dem Vorstand trat nach 13jähriger Mithilfe Jakob Gähler, Sonder, zurück. Es sei ihm auch an dieser Stelle der aufrichtigste Dank der Kasse ausgesprochen. — Als neues Mitglied wurde Konrad Bodemann, Gamstöbeli, in den Vorstand gewählt. Die Zusammensetzungen im Vorstand und Aufsichtsrat bleiben im übrigen die gleichen. Es folgte die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und anschließend der obligate Z'nacht. K. N.

Widnau (SG). Die 45. Generalversammlung unserer Darlehenskasse, die am Montag durchgeführt wurde, wies einen Rekordbesuch auf. Der Präsident des Vorstandes, Posthalter B. Fehr, begrüßte mit sichtlicher Freude die große Raiffeisenfamilie und gab seiner Genugtuung über diese Demonstration des Vertrauens und der Zusammengehörigkeit Ausdruck. — Die Traktandenliste fand eine vorbildlich rasche Erledigung. Die Berichte des Präsidenten und des Kassiers Johann Frei würdigten mit Sachkenntnis und interessanten Hinweisen das erfolgreiche 45. Geschäftsjahr. — 1951 brachte nicht nur den bisher größten Mitgliederzuwachs (von 346 auf 363), sondern auch einen erneuten Anstieg des Umsatzes (in 7969 Posten auf Fr. 23 500 970.—) und eine imposante Zunahme der Spargelder um Fr. 567 000.—. Die Sparkassenzinsen sind mit Fr. 95 000.— ausgewiesen, eine Summe, die wie Kassier Frei in seinem Bericht anführte, eindrucklich darlegt, daß das Sparen auch heute noch rentiert. Der Sparwille unserer Bevölkerung kommt auch in der Nettozunahme von 100 000 Sparheften zum Ausdruck. Die Darlehenskasse erweiterte im abgelaufenen Jahr ihren Geschäftsbereich durch die Eröffnung der Korrespondentenstelle bei der schweizerischen Nationalbank. Die erfreuliche Entwicklung unseres dörflichen Geldinstitutes findet in den Worten des Kontrollrichters wohl die beste Würdigung. Der Präsident des Aufsichtsrates Linus Köppl sprach dem Vorstand und dem Kassier den wohlverdienten Dank und die uneingeschränkte Anerkennung aus und die Versammlung pflichtete seinen Anträgen mit Einstimmigkeit bei. Nach Auszahlung des Anteilzinses servierte die Schäftliküche den obligaten Imbiß, den sich die Raiffeisenleute sichtlich schmecken ließen. Zum Abschluß der gut verlaufenen Versammlung brachte Dr. Broder auf der Tonfilmapparat unserer Sekundarschule den interessanten Tonfilm »Walfish in Sicht« zur Vorführung. Mit großer Spannung verfolgten die Anwesenden die Reise in die fremde Welt der Antarktis und das anstrengende und gefährliche Leben auf den Jagdschiffen. — Mit sympathischen Worten des Dankes und der Aufmunterung schloß Präsident Fehr die Generalversammlung. B.

Wil (SG). Trotz des schönen Frühlings-Sonntagnachmittages durfte unser Präsident Dr. W. H a s e l b a c h am 27. April eine schöne Anzahl Mitglieder zur 36. Generalversammlung im Hotel »Schwanen« herzlich willkommen heißen. Weil der Vorstand beschlossen hat, abwechslungsweise an einem Werktag oder Sonntag zu tagen, so mußte diese Versammlung dieses Jahr an einem Sonntag abgehalten werden. Wie gewohnt begrüßte er zuerst die noch vier lebenden Gründer der Kasse, nämlich die Herren Dr. Giger, Bernhard Diethelm, Johann Schmucki und Th. Probst. Einen ganz besonderen Willkommgruß entbot er aber H. H. Pfarrer Scheffold, der ja bekanntlich früher viele Jahre Präsident des Aufsichtsrates der schweizerischen Darlehenskassen war. Da H. H. Pfarrer Scheffold dieses Jahr das diamantene Priesterjubiläum feiert, wozu ihm herzlich Glück gewünscht wird, wird er noch mit einem extra Blumengruße beehrt. Auch viel Glück wird ihm gewünscht zur vollständigen Genesung von einer schweren Krankheit, die er als 85jähriger Greis überstanden hat. Leider vermißt der Herr Präsident den infolge Krankheit abwesenden Kassier Richard Schönenberger, dem er in die Ferne die besten Wünsche zur baldigen Genesung entbietet. Seine anwesende Gemahlin wird ihm unser aller Wünsche freundlichst überbringen. Zur Abwicklung der geschäftlichen Traktanden übergehend, er nennt er zu Stimmzählern die Herren Dr. E. Haag, Zahnarzt, Joh. Brunschwiler, Schriftsetzer, und Julius Schmucki, Kaufmann, in Roßrüti. Sodann referiert der Vorsitzende über die Rechnungsablage und erklärt die einzelnen Positionen, wie dies sonst der Herr Kassier jeweils zur Kenntnis brachte. Von einer Verlesung der Rechnung, welche allen Mitgliedern wie gewohnt gedruckt zugestellt wurde, nimmt er Umgang. Er erklärt, daß erfreulicherweise viele Darlehensgesuche eingereicht werden, die die reglementarischen Forderungen betr. Sicherheit erfüllen. Auch konnte wiederum einigen Baukrediten entsprochen werden, was ebenfalls zur Entwicklung der Kasse beitrug. Im Anschlusse an die Tätigkeit, d. h. der Entwicklung der Kasse, konnte der Vorsitzende 20 neue Mitglieder freundlich in unserem Kreise willkommen heißen. Dieser schönen Zahl von Eintritten stehen leider 10 Austritte gegenüber, wovon sechs infolge Hinschied. Die leider uns allzufrüh Entrissenen sind die Herren Pfarrer Clemens Staub, Maurer Anton, zum Scheidweg, Düring Johann, zum Dufour, Brändle Albert, zum »Kreuzacker«, Keller-Grol-dinger Johann, Landwirt, Bronschhofen, und Graf Engelbert, Wirt zum »Schiff«. Wie gewohnt wurden die lieben Toten durch Erheben von den Sitzen in einem stillen Memento geehrt. Die Mutationen ergeben, wie oben erwähnt, somit eine Zunahme von 10 Mitgliedern.

Nach diesen Ausführungen erhielt der Präsident des Aufsichtsrates das Wort zur Kenntnisgabe des Revisorenberichtes. Dieser Bericht wurde in gewohntem Rahmen erteilt und schloß mit den üblichen drei Anträgen auf Verdankung und Genehmigung der Rechnung, Verzinsung der Anteilscheine und Dank an den Vorstand. Die sodann eröffnete Diskussion zur Jahresrechnung und zum Revisorenbericht wurde nicht benutzt und alle Anträge einstimmig angenommen.

Sodann verbreitet sich der Herr Präsident über das Bauvorhaben, d. h. den Neubau eines eigenen Kassengebäudes. Eingehend erklärt er die Verhandlungen der Baukommission und den Vorstandsbeschluss, den Baubeginn bis auf weiteres zu verschieben, weil auch die Verbandsbehörden in St. Gallen zur Zurückhaltung geraten haben. Zu gegebener Zeit wird der Vorstand ein baureifes Projekt vorlegen.

Wie es öfters vorkommt, sind dieses Jahr Wahlen zu treffen, weil die Herren Vizepräsident Koller, Roßrüti, Stadler im Schweizerbund im Vorstand und Herr Rohner im Aufsichtsrat statutengemäß ausscheiden. Da genannte Herren aber wieder wählbar sind, warf diese Angelegenheit keine großen Wellen, weil alle drei schon vorher eine Wahl anzunehmen erklärten. In geheimer Abstimmung wurden alle drei bestätigt. Nun durfte der Präsident den gemüthlichen Teil ankündigen, und es erfolgte die Auszahlung der Anteilscheinzinse und anschließend der obligatorische Gratis-Imbiß. Bei Beginn dieses letzten »Traktandums« verdankte der Vorsitzende allen Anwesenden ihr Erscheinen und gibt seiner Freude Ausdruck, daß die 36. Jahresversammlung sehr gut verlaufen sei und ermuntert die Mitglieder zu regem weiterem Schaffen, d. h. Verkehr mit der Kasse, und entbietet allen noch eine gute Heimkehr. (Pr.)

Vermischtes

Vermehrung der Pfandbriefanleihen. Wie einer Zusammenstellung des Eidg. Pfandbriefinspektorates entnommen werden kann, ist im vergangenen Jahre eine Vermehrung bei den ausstehenden Pfandbriefanleihen um 113 440 000 Franken eingetreten, so daß zu Ende 1951 die gesamte Pfandbriefausgabe sich auf die stattliche Summe von 1 198 110 000 Fr. belief. Davon befinden sich 1,67 Mill. Fr. im Eigentum des Bundes, vorwiegend in Spezialfonds, 22,45 Mill. Fr. bei der PTT als Anlage von Postscheckguthaben und 418 Mill. Fr. beim AHV-Fonds.

Der Fleischverbrauch in der Schweiz pro 1951 betrug ohne Einrechnung der Hausschlachtungen 178 800 Tonnen, oder 37,3 (37,6 i. V.) Kilo pro Kopf der Bevölkerung. Mit Einbezug der Hausschlachtungen stellte sich der Gesamtkonsum auf 211 100 Tonnen, wovon 83 % aus dem Inlande stammten.

Die Bundesbeiträge für Bodenverbesserungen. Aus dem ordentlichen Gesamtkredit von 6 Mill. Franken für Bodenverbesserungen und landwirtschaftliche Bauten wurden im Jahre 1951 an 529 Unternehmen Bundesbeiträge von zusammen 5,5 Mill. Franken zugesichert. Die Bundesbeiträge machten im Durchschnitt 22,5 % der Kosten aus. Bundesbeiträge wurden bewilligt an 41 landwirtschaftliche Neusiedelungen, in 46 Fällen für den Bau von Straßen und Wegen, für 78 Alpställe und Sennhütten, 150 Stallsanierungen, 89 Wasserversorgungen usw. Aus dem Bundeskredit für außerordentliche Bodenverbesserungen wurden den Kantonen weitere Zahlungen von 5,48 Mill. Franken ausgerichtet. Die gesamten bisherigen Leistungen aus diesem Kredit von 205 Mill. Franken betragen damit 175,9 Mill. Franken.

Ein Amerikaner, Korrespondent der »New York Times«, beurteilt die **Arbeits- und sozialen Verhältnisse eines schweizerischen Uhrenarbeiters** und macht dabei Feststellungen, die volle Beachtung verdienen. So schreibt er u. a.:

»Der Verdienst der schweizerischen Uhrmacher ermöglicht es ihnen, besser zu leben als Arbeiter in andern Industrieregionen der Welt, einschließlich der Vereinigten Staaten. Wer in den schmucken Städtchen des Juras Beweise sucht für die Behauptung, daß man in Europa unter rückständigen Arbeits- und Lebensverhältnissen Güter herstelle und damit den Markt der Vereinigten Staaten überschwemme, wird vergeblich suchen. Die schweizerischen Uhrenarbeiter gehören zu den bestbezahlten Arbeitern Europas. Wahrscheinlich besitzt der schweizerische Uhrenarbeiter kein Auto wie sein amerikanischer Kollege, aber ebenso wahrscheinlich hat er mehr Geld auf der Bank als dieser, und er kann sich auch mehr leisten. Ein gelernter Uhrenarbeiter verdient 200 Dollars im Monat. Das mag für amerikanische Verhältnisse eher dürftig klingen; aber der Schweizer lebt inmitten eines Sommer- und Wintersportparadieses, wie es sich nicht einmal gutgestellte Amerikaner leisten können. Man darf füglich fragen, was einen höheren Lebensstandard darstellt: ein eigenes Häuschen mit Garten, kein Automobil, Geld auf der Bank und bezahlte Ferien in Gstaad oder Zermatt, oder aber eine Stadtwohnung, ein Automobil, das meistens nicht bezahlt ist, und die Art von Ferien, die einem amerikanischen Stadtbewohner und Industriearbeiter erschwinglich sind.«

Jubiläumstaler zur 300-Jahr-Feier des Bauernkrieges 1953. Wie bereits in der Presse bekanntgegeben wurde, hat sich ein schweizerisches Komitee gebildet, das beabsichtigt, des vor 300 Jahren stattgefundenen Schweizerischen Bauernkrieges in einem würdigen Rahmen zu gedenken. Als bleibende und wertvolle Erinnerung an diese 300-Jahr-Feier gelangt ein nach künstlerisch hochwertigen Entwürfen von Kunstmaler Paul Bösch in Bern und von Bildhauer Emil Wiederkehr in Luzern geschaffener

J u b i l ä u m s t a l e r

in Gold und Silber zum Verkauf. Die Taler werden von der Eidgenössischen Münzstätte in Bern geprägt, was sowohl für die Feinheit der Münzen als auch für deren erstklassige Ausführung Gewähr bietet. Es kommen zwei Taler zur Ausgabe, nämlich ein Rüderswiler und ein Wohlenschwiler Taler. Die Vorderseite des Rüderswiler Talers trägt die Bildnisse der Bauernführer Leuenberger und Schibi. Auf der Rückseite ist ein Entlebucher Trüssel geprägt, das Symbol des Schweizerischen Bauernkrieges, mit der Umschrift: »Für Freiheit, Recht und Bauernart«. Der andere Taler dient der Erinnerung an das Gefecht in Wohlenschwil und trägt auf der Vorderseite die brennende Kirche. Diese soll mit Unterstützung der Taleraktion renoviert und zu einem Schweizerischen Bauern- und Heimatmuseum umgestaltet werden. Der Vertrieb der Jubiläumstaler ist von den schweizerischen Banken übernommen worden. Unter den Hauptverkaufsstellen ist auch die Zentralkasse des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen aufgeführt.

Der Große Rat des Kantons Graubünden hat in seiner Mai-Session **Mistral Gieri Vincenz** von Truns zu seinem neuen Ständespräsidenten pro 1952/53 gewählt. Wir entbieten dem aktiven Raiffeisenmanne — Herr Vincenz ist Vizepräsident der Darlehenskasse Truns und des bündnerischen Unterverbandes sowie Mitglied der Verwaltung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes — unsere herzlichsten Glückwünsche zu dieser Ehrung und Erfolg zum hohen Amte.

Auch Steuergesetze sind noch populär! Die Stimmberechtigten des Kantons Wallis hatten am 7./8. Juni über ein neues kantonales Steuergesetz abzustimmen. Die Gesetzesvorlage wurde vom Volke mit 11 198 Ja gegen 3083 Nein, also mit 78,4 % zu 21,6 % angenommen. Diese überwältigende Zustimmung zu einer Gesetzesvorlage, die an das Portemonnaie des Stimmbürgers nicht geringe

Anforderungen stellt, ist sicherlich ein glänzendes Zeugnis für die politische Reife des sachlich und klar denkenden Souveräns unserer Demokratie.

Humor

Berechtigte Frage. Eine junge Mutter erkundigt sich beim Erstkläßlehrer, wie er mit ihrem Maxli zufrieden sei.

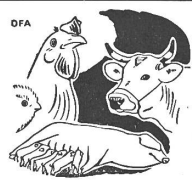
»Ganz ordli«, erklärt der Lehrer, »wenn er nur ned so wüescht tät rede!«

Darauf die Mutter in ehrlicher Entrüstung: »Es nimmt mi glich wunder, wo de cheibe Lusueb das verfluechti Flueche här häd!«

(Aus dem »Nebelspalter«.)

Zum Nachdenken

»Längst anerkennen wir, daß ein Gramm Treue oft mehr wiegt als ein Pfund Gewandtheit, auch wenn diese vom Staub bis zu den Sternen alles wüßte und alles könnte.« (Direktor E. Müller an der 150jährigen Jubiläumsfeier der Georg Fischer-Werke in Schaffhausen.)



Keine schalenlosen Eier mehr. Keine Lecksucht beim Vieh. Keine schwachen Tiere mit krummen Beinen od. Rücken. Besseren Appetit und schönere Tiere mit meinem seit vielen Jahren bewährten

Futter-Knochenmehl

30 % Phosphor. Hilft sicher, sonst Geld zurück. Wird v. Tierärzten empfohlen. Sehr bescheiden im Preis und gut haltbar. Angaben, für welche Tiere. 20 kg Fr. 8.15 ab Suhr.

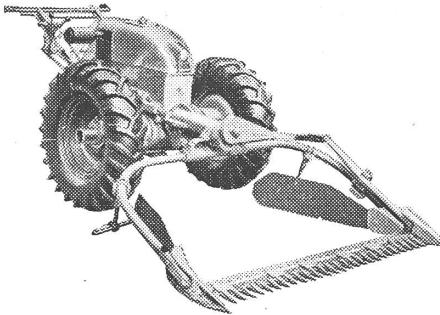
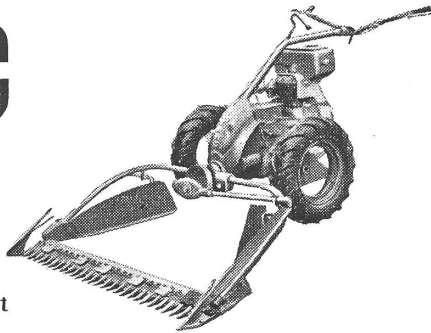
ERNST IMHOF, Knochenmühle, Suhr (Aargau) Telephone (064) 2 37 38

Inserate im **Raiffeisenbote** haben immer den größten Erfolg!



MOTRAC
Einachstraktoren
Motormäher

für den fortschrittlichen Landwirt



Wir liefern heute mehrere Modelle. Alle 100% schweizerische Qualitätsarbeit. Alle in schwersten Verhältnissen glänzend bewährt.

Viele Tausende zufriedener MOTRAC-Besitzer sind das überzeugende Ergebnis fünfzehnjähriger Erfahrungen im Großtraktoren- und Motormäherbau.

Alle Modelle mit drei Vorwärtsgängen und einem Rückwärtsgang, verstellbarer Bedienung- und Schnitthöhe, kräftigem Differentialgetriebe, Sperre, 4facher Achslagerung, Einzelradbremsen, angebaute Riemenscheibe, Radspurverstellung und zusätzlichen Zapfwellen lieferbar.

Dazu die bewährten Zusatzgeräte: Kartoffelgraber, patentierte Getreideableger, Seilwinden, Baumspritzen, Wendepflug, Fahrsitz, Anhängewagen, Eingrassvorrichtungen, Bodenbearbeitungsgeräte usw.

Wir importieren keine ausländischen Maschinen; alle MOTRAC-Typen sind unsere Eigenfabrikation.

MOTRAC-
Maschinen heute begehrter denn je

Motracwerke A.-G.

Altstetterstraße 120

Zürich 48

Telephon (051) 52 32 12

- MK.** 5- oder 7-PS-Leistung. Gewicht ca. 290 kg. Wendiger Einachstraktor-Motormäher, geeignet auch für steilstes Gelände. Dieser modernste schweizerische Motormäher ist wahlweise auch mit aufklappbarem Mittelantriebs-Mähbalken lieferbar.
- M.** 8-PS-Leistung. Gewicht ca. 370 kg. Seit 15 Jahren als unverwüßliche Mehrzweckmaschine für Mäh-, Zug- und Pflugarbeiten unübertroffen.
- MG.** 10-PS-Leistung. Gewicht ca. 470 kg. Scheinwerfer; Zapfwellen vorn und hinten. Verblüffend starker Einachstraktor und wendiger Motormäher in einer Maschine vereint.

Schneiden Sie den untenstehenden Coupon aus und senden Sie ihn in offenem Couvert, mit 5 Rp. frankiert, an unsere Adresse:

Senden Sie mir Prospekte und Preislisten über Ihre Motormäher-Einachstraktoren:

Name:

Adresse:

Seit mehr als 50 Jahren ...

Holzsparrherde elektr. kombin. Herde mit Boiler

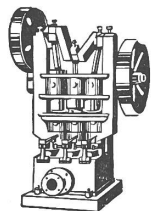
Rauchkammern

Kachelöfen Backöfen Warmluftheizungen

PETER

KONRAD PETER AG LIESTAL
Tel. 061 / 7 26 06

... die guten PETER-Fabrikate



Unsere Spezialitäten

Güllen-Anlagen
Berechnungsanlagen
Hochdruck-Kolbenpumpen
Central-Jauchepumpen
Jaucherührwerke
Mosterei-Einrichtungen

Verlangen Sie Gratisprospekte!

Maschinen-Fabrik Hochdorf A. G.

Hochdorf / Lu. Telephon (041) 88 10 47



Qualität bewährt sich immer!

auch beim einfachen

Schlafzimmer

mit kompl. Bettinhalt zu nur Fr. 1490.—
Zahlung nach Vereinbarung

Basel,
Nauenstrasse 37
(beim Bahnhof)



Schreibmaschinen zu 15 Franken

pro Monat in Miete. —
Fabrikneu div. Marken
von Weltruf mittl. Preis-
lage. Ansichtsendung.
Bei Kauf wird alle Miete
angerechnet, also Kauf
durch Miete.

Prospekte verlangen.

August RAMEL
Schreibmaschinen-
geschäft
Gretzenbach, Sol.
Tel. 064 / 3 13 56
Aktuar der
Darlehenskasse

Für
Darlehenskasse, Post
etc. passende

Gardner-Additions-Maschine

zu nur Fr. 450.— mit Gar-
antie zu verkaufen.

Anfragen sind zu
richten unter Chiffre
K 2285 B an die
Annoncen-Expedition
Künzler-Bachmann
St. Gallen.

Traktoren

Tausch und Verkauf von
guten Occasionen für
Industrie und Landwirt-
schaft. Offiz. Vertretung
der Vevey-Traktoren.

A. Herzog, Postl. Frick.
Tel. (064) 7 51 61.

Herrliches Schlafen

auf meiner

Patent-Matratze

mit verstellbarem Keil
und 30 verzinkten Spiral-
federn, jetzt nur Fr. 87.—.
Katalogpreis Fr. 112.—.
Dazu Matratzen-Schoner
la, Fr. 25.—.

W. Thalmann, Ausseuern,
Kradolf (Kant. Thurgau).
Tel. (072) 5 24 94.



Weißfluß und Knöchelseuche

Verwerfen etc. bei Rind-
vieh selbst hartnäckigste
Fälle, behandelt mit be-
stem Erfolg

Dr. med. vet. E. Gisler
Spezialarzt »Morena«
Zug Tel. 284

Aus Stoffresten

aller Art verferti-
gen wir schöne,
starke, handgewb.

Teppiche, Läufer
und Vorlagen.

Verl. Sie Prospekt!

A. Dudli, Teppich-
handweberei
Sirnach (TG)
Tel. (073) 4 52 06.

Bindgarn

wird knapp! Wenn Sie
Hanf- oder Sisalgarn
wollen statt Papier,
dann bestellen Sie bitte
schon jetzt!

F. F. Sonderegger
Oberriet SG

KÜCKEN

Gesunde, kräftige Tiere,
von robusten Leghennen
abstammend, offeriert lau-
fend zu folgenden Preisen:

3 - 8 Tage alt 1.60
9 - 14 Tage alt 1.80

Ab 20 Stück Preisermäs-
sigung.

Ernst Gubser
Geflügelarm MUOLEN
(St. Gallen)
Tel. (071) 6 82 08

N.B. Es können noch einige
Bestellungen für Junghen-
nen angenommen werden

Lükon
FABRIK FÜR ELEKTROTHERMISCHE APPARATE
UND ELEKTRISCHE STABHEIZKÖRPER

ELEKTRISCHE FUTTERKÖCHER-TAUCHSIEDER
MIT ÜBERHITZUNGSSELBSTSCHALTER. DAS
IDEALGERÄT FÜR JEDEN LANDWIRT. VIELSEITIG
UND ZWECKMÄSSIG. VERLANGEN SIE LISTE 2 F
ODER EINE VORFÜHRUNG BEI IHNEN ZU HAUSE.
BEIDES IST FÜR SIE VOLLIG UNVERBINDLICH
UND KOSTENLOS.

PAUL LÖSCHER, TÄUFFELN BEI BIEL
TELEPHON (032) 7 31 45

Brunnenträge
dünnwandig, aus Eisen-
beton, 1-4 m lang. Liefere-
rung per Bahn oder per
Auto. Garantiert erstklas-
sige Ausführung. 30jäh-
rige Erfahrung.
Verlangen Sie bitte Pro-
spekt mit Preisen
Gebr. Biasotto, Urnäsch
Baugeschäft
Tel. (071) 5 81 26

Bei Landwirten und Züchtern
findet die
Bracher LECKROLLE
immer mehr Eingang, weil sie in
der Wirkung befriedigt. Ein Ver-
such wird auch Sie überzeugen.
Bestellen Sie heute noch!

H. F. Bracher & Co.,
Rohrbach (Be).
Telephon 3 12 75

Einrichtung und Führung von
Buchhaltungen
Abschlüsse und Revisionen
Ausarbeitung von Statuten und
Reglementen
Beratung in sämtlichen Steuer-
angelegenheiten

Revisions-
und Treuhand AG **REVISA**

St. Gallen, Poststraße 14
Luzern, Hirschmattstraße 11
Zug, Alpenstraße 12
Fribourg, 42, Chemin St-Barthélemy
Chur, Bahnhofstraße 6

Jetzt Frühlingskur
mit Pfarrer Künzles

Johanniselixir »Beverol«

Fördert die Tätigkeit von Magen, Darm,
Leber und Niere und reinigt das Blut. Da-
her wirksam gegen Hautausschläge, Pickel,
Flechten, unreine Haut, Aifien, Hautjucken,
Hämorrhoiden, ferner bei Gicht, Rheuma,
Stoffwechsel- und Zirkulationsstörungen.
Dieser seit 30 Jahren bewährte Kräutersaft
hilft auch Ihnen.

Ein Versuch überzeugt!

Vorteilhafte Kurlflasche Fr. 13.75
Mittlere Flasche Fr. 9.25
Kleine Flasche Fr. 4.90

Erhältlich in Apothe-
ken und Drogerien,
wo nicht,
Lapidar-Apotheke
Zizers.

Kräuterpfarrer Künzle - kundiger und erfahrener
Freund der Kranken und Kräuter

Diverses Mobiliar

Günstig zu verkaufen schönes, modernes

Nußbaum - Doppelschlafzimmer
mit 1a Bettinhalt. Totalpreis ab Fr. 2100.—
Dasselbst schönes modernes gut dazu
passendes

Wohnzimmer (Nußbaum)

Totalpreis nur Fr. 900.—
Schöne Fauteuils mit kl. unscheinbarem
Fehler schon ab Fr. 95.—
Ferner schöne Ottomanen ab Fr. 100.—
neu und Occasionen

M. Flury-Ramseier / Gümligen
Tel. (031) 4 27 34 beim Bahnhof (Bern)
Der Transport wird besorgt!

Zirkulationsstörungen
BLUTANDRANG WALLUNGEN
 In Apotheken und Droguerien, wo
 Kurfl. Fr. 17.50 Mittlere Fl. Fr. 8.90

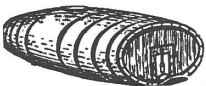


Herz- und Nervenstärker
KRÄUTER EXTRAKT
 nicht: LAPIDAR-Apotheke Zizers
 Kleine Fl. Fr. 4.70 inkl. Wust

ROTWEIN
 erste Qualität

Vino Nostrano der L.	Fr. 1.35
Montagner " " "	1.20
Barbera " " "	1.60
Valpolicella " " "	1.65
Chianti extra " " "	1.75

ab hier, von 30 Litern an.
 Muster gratis.
Früchteversand MURALTO
 Tessin - Postfach 60
 Tel. (093) 7 53 90



Jauchefässer
 in guter, solider und
 prakt. Ausführung und
 vorteilhaften Preisen,
 lieferbar für Pferde- u.
 Traktorenzug
 Glänzende Zeugnisse!

O. Frey
 Mech. Kuferei
Gontenschwil
 (Aargau)

Am Montag wird siliert, Hans Ja, aber die »Famos«-Gieß-
 kanne fehlt. Darum bestelle sofort noch eine, denn die hält
 was der Name sagt.
 Zu beziehen beim Fabrikant

Ernst Schneider, mech. Kuferei,
 LANGENBRUCK/Bild. Tel. (062) 7 62 05



Nützen Sie Ihre freien Stun-
 den aus. Züchten Sie
CHAMPIGNONS
 aus Paris. Guter Nebenver-
 dienst. Leicht verständliche,
 illustrierte Prospekte erhal-
 ten Sie gratis von
AGALUX, Abt. 12,
 rue du Stand 46, Genève.

Thiovit
 gegen
 Schorf,
 Apfel-
 mehltau,
 Rote
 Spinne



Sandoz S. A. Bâle



Erfahrene Landwirte
 wählen den »HAUSER«-Viehhüte-Ap-
 parat. Seit 12 Jahren bewährt.

Verlangen Sie Gratisprospekt bei
HAUSER-Apparate GmbH Wädenswil
 Tel. (051) 95 66 66



Feuer- und diebessichere

**Kassen-
 Schränke**

modernster Art

Panzertüren / Tresoranlagen / Aktenschränke

Bauer AG • Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

SUWOLIN

hilft rasch bei

**Schweine-
 Durchfall**

in 2—3 Tagen.
 Husten in 4—6 Tagen.
 Ruß in 14—20 Tagen.
 Erhältlich in Drogerien.
 Bezugsquellennachweis:

**Karl Schweizer,
 SUWOLIN,
 Urnäsch**
 Tel. (071) 5 82 78

Rotwein eigener Pres-
 sung

AMERICANO

Fr. 1.05 per Liter ab
 Locarno, von 50 Litern
 an.

**F. Weidenmann
 Locarno**
 Tel. (093) 7 10 44
 Muster gratis

TABAK

Piccatura . Fr. 5.75 p. kg
 Buurekönig Fr. 6.60 p. kg
 Trumpf . . Fr. 7.90 p. kg
 Per Nachnahme
 Ab 3 kg franko

**J. Stöckli, Root 3 LU
 Tabake**

Kalberkühe

sowie Kühe und Rinder,
 die nicht mehr aufneh-
 men wollen, reinige man
 mit dem

**Lindenbast-
 Reinigungstrank**
 MM (IKS-Nr. 10175)

Über 20jährige Erfahrung
 im eigenen Viehbestand;
 ein zweites Mal Führen
 kenne ich nicht mehr.
 Das Paket zu Fr. 2.—
 versendet

**Fr. Suhner, Landwirt,
 Herisau, Burghalde.**

original
Con-for

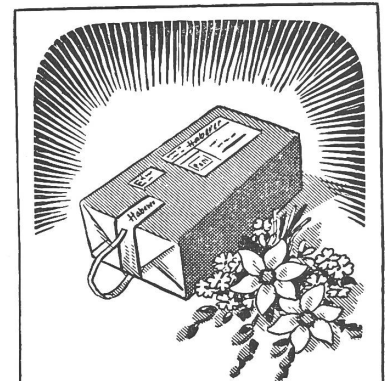
Das Beste was Sie tun gegen
 Fußbrennen und schmerzen-
 de Füße sind meine almen-
 den, sehr dauerhaften Ein-
 lagesohlen.

Für Damen Fr. 3.20 per Paar
 Für Herren Fr. 3.50 per Paar
 Franko Haus inkl. Wust.

**AUG. ANGST, Gummi
 und Thermoplast**
 Winterthurerstraße 422, ZÜRICH 51

HOLZ-Grabmale
 Abegglen, Ringgenberg

Spezialist seit 1938
 Photos verlangen



**Das millionste
 Haberer-Päckli**

wird im Laufe dieses Sommers den
 Weg in die große Haberer-Gemein-
 de antreten. Der glückliche Gewin-
 ner erhält dieses gratis und erst
 noch einen

Gutschein von Fr. 100.- dazu

Ebenso erhalten die 11 folgenden
 Besteller die ganze Sendung gratis.
 Sie werden in unserer Haberer-Post
 gebührend gefeiert werden, wie das
 150000 Kind von Bern! Sollten auch
 Sie sich daran beteiligen wollen,
 verlangen Sie den reich illustrier-
 ten Haberer-Schuhkatalog mit bei-
 liegendem Gutschein.

Haberer AG
 SCHUHVERSAND KRÜZZLINGEN



BON

Gegen diesen Bon erhalten
 Sie gratis den Haberer-Katalog

BYLAND

Franz. Ferienkurs

La Neuveville
 LAC DE BIENNE
**Ecole supérieure
 de Commerce**

für Jünglinge und Töchter,
 Oberprimar-, Sekundar- und Handelsschüler,
 Gymnasialisten

14. Juli — 2. August
 Auskunft und Liste über Familienpensionen
 durch die Direktion